

Abteilung 3.2 - Kinder- und Jugendreferat
Sachbearbeiter(in): Stemmler Herbert, Köninger Sarah
07.04.2022

Beratungsfolge

Sitzungstermin

Kultur-, Sozial- und Verwaltungsausschuss (öffentlich)

04.05.2022

Bericht des Kinder- und Jugendreferats 2021 und Tätigkeitsbericht Fachstelle Integration 2021-2022

Beschlussvorschlag:

1. Der Bericht des Kinder- und Jugendreferates 2021 wird zu Kenntnis genommen.
2. Der Tätigkeitsbericht der Fachstelle Integration 2021 - 2022 wird zur Kenntnis genommen.

Begründung:

Der KSV erhält den Bericht des Kinder- und Jugendreferates 2021 (Anlage 1) und den Bericht der Fachstelle Integration 2021 – 2022 (Anlage 2)

Die Berichte werden in der Sitzung mündlich erläutert.

Zuständigkeit:

Der Kultur-, Sozial- und Verwaltungsausschuss ist nach § 6 Ziffer 1.3 der Hauptsatzung für das Aufgabengebiet des Fachbereichs 3 zuständig.

Anlagen:

- Anlage 1: Bericht Kinder- und Jugendreferat 2021
Anlage 2: Tätigkeitsbericht Fachstelle Integration 2021 - 2022



Kinder- und Jugendreferat der Stadt Rottweil

Bericht 2021

Inhalt

1.	ZUM KINDER- UND JUGENDREFERAT (KIJU)	3
1.1.	PERSONAL.....	3
1.2.	ZUM KIJU ALLGEMEIN.....	4
2.	CORONA - UND DIE AUSWIRKUNGEN	5
2.1.	BEGEGNUNGSMÖGLICHKEITEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM TROTZ CORONA – MOBILE JUGENDARBEIT.....	5
2.2.	LOCKDOWN-LERNGRUPPE FÜR JUGENDLICHE.....	6
2.3.	DER JUGENDTREFF „KAPU“ UND „AUFHOLEN NACH CORONA“	7
2.4.	DER „JUGENDTREFF HEGNEBERG“ UND „AUFHOLEN NACH CORONA“	9
2.5.	DIE KINDERANGEBOTE	14
2.5.1.	DIE KINDERKÜCHE.....	14
2.5.2.	DIE KINDERWERKSTATT.....	15
2.5.3.	DER KINDERTREFF AM OMSDORFER HANG	15
2.6.	DIE KINDER-WALD-WOCHE (2.8. – 6.8.2021)	16
2.7.	DER KIJU-SOMMER 2021	17
3.	DIGITALE PARTIZIPATION FÜR KINDER UND JUGENDLICHE IN CORONA-ZEITEN.....	18
3.1.	DAS DIGITALE JUGENDHEARING.....	18
3.2.	DIE DIGITALE JUGENDKONFERENZ ZU LANDTAGSWAHL 2021	20
3.3.	„KULTUR TRIFFT DIGITAL“	21
4.	KOOPERATIONEN UND GEFÖRDERTE EINRICHTUNGEN.....	22
4.1.	DIE JUGENDKUNSTSCHULE „KREISEL“	22
4.2.	DIE KINDERUNI	22
4.3.	DER STADTJUGENDRING E. V.....	23
4.4.	DER MUM-VEREIN/FERIENZAUBER/EIERFLUG.....	23
5.	WEITERE KOOPERATIONEN	23
5.1.	KREISJUGENDRING	23
5.2.	DAS KREISJUGENDREFERAT	24
6.	RÜCK- UND AUSBLICK	24

1. Zum Kinder- und Jugendreferat (KiJu)

1.1. Personal

Im Kinder- und Jugendreferat arbeiteten im Berichtsjahr, wie in den Jahren davor, insgesamt fünf hauptamtliche Fachkräfte, verteilt auf 3,75 Stellen:

Zwei 100% Stellen sind im Bereich der Offenen und der mobilen Jugendarbeit verortet. Frau Anni Kluge leitete den Jugendtreff „KAPU“, die Kinderküche und organisiert entweder Flottweil oder die Kinder-Wald-Woche und führt weitere Jugendprojekte durch.

Herr David Schöller arbeitete ebenfalls in Vollzeit, seine Arbeitsfelder sind überwiegend bei der Offenen Jugendarbeit am Hegneberg, in der mobilen Jugendarbeit sowie bei Jugendmedienprojekten für das Stadtgebiet Rottweil verortet.

Frau Sandra Heintel war weiterhin mit einer halben Stelle für die offene Kinderwerkstatt, den Klepfer-Wettbewerb, den inklusiven Osterzirkus, die Kinderwerkstatt sowie für das Ferienprogramm KiJu-Sommer hauptverantwortlich.

In unserem Verwaltungsbereich gab es eine Veränderung: Frau Martina Speckhardt verließ uns im Herbst 2021 und wechselte an die Rottweiler Volkshochschule. An dieser Stelle möchten wir uns bei ihr für ihr Engagement ganz herzlich bedanken. Frau Speckhardt hat seit November 2012 in vielen Punkten, beispielsweise beim Sommerferienprogramm, für die Kurse der Jugendkunstschule, im Rechnungswesen etc. für reibungslose Abläufe gesorgt und den pädagogisch Tätigen den „Rücken freigehalten“. Nicht zuletzt hat Frau Speckhardt auch in der Flüchtlingskrise 2016/2017 für das Lokale Bündnis für Flüchtlingshilfe und Integration zusätzliche Aufgaben übernommen. Ihre Nachfolgerin ist seit 15. Oktober 2021 Frau Daniela Masa, die mit einem Stellenanteil von 50 % zukünftig für unsere vielfältigen administrativen Aufgaben zuständig ist.

Herr Herbert Stemmler war für die KiJu-Leitung, den Bereich der Kinder- und Jugendbeteiligung, für Projektarbeiten, Kooperationen, interne und externe Beratung und Prävention mit 75 % tätig.

Die Stelle der Anerkennungspraktikantin/en war von September 2020 bis August 2021 mit Herrn Lukas Palmer besetzt. Von September 2019 bis August 2020 konnten wir unsere Stelle für den Bundesfreiwilligendienst (BFD) mit Herrn Lukas Schmiederer besetzen. Sein Nachfolger ab September 2020 war Herr Heiko Huß, er unterstützte uns im Bereich Administration/Organisation und in der Mitarbeit bei den Kinder- und Jugendangeboten mit Schwerpunkt am Hegneberg und im Bereich der Medienpädagogik bis August 2021. Seit September 2021 ist unsere BFD-Stelle mangels Bewerbungen leider nicht mehr besetzt.

Im Jugendtreff „Kapuziner“ und im Jugendtreff am Hegneberg wurden von uns ergänzend und je nach Bedarf sechs Honorarkräfte eingesetzt.

Von Rottweiler Schulen und aus unserer Stadtverwaltung hatten wir in den Vorjahren immer vier Praktikanten beschäftigt. Dieses Jahr allerdings konnten wir pandemiebedingt auch nur im Sommer bei der Kinder-Wald-Woche und für die Begleitung eines Jugendkunstschulkurses Praktikanten/-innen einsetzen.

1.2. Zum KiJu allgemein

Das Kinder- und Jugendreferat versteht sich als Teil der sozialen und familienfreundlichen Stadt Rottweil. Mit größtenteils kostenfreien und offenen Angeboten im Kinder- und Jugendbereich sowie mit Tagesangeboten in den Schulferien mit sehr geringer Teilnehmergebühr möchte das Kinder- und Jugendreferat es vielen Kindern ermöglichen, an den Angeboten teilnehmen zu können.

Unsere offenen Angebote außerhalb der Schulferien sind im Jugendbereich sozialräumlich auf die Innenstadt und auf die Stadtgebiete Hegneberg und Omsdorfer Hang ausgerichtet. In den Ortsteilen beraten und unterstützen wir (fachlich und finanziell) selbstverwaltete Jugendtreffs. Im Berichtsjahr gab es einen Jugendclub in Göllsdorf, in Zepfenhan und in Neufra einen Bauwagen bei den Tennisplätzen. Diese Treffs mussten pandemiebedingt leider geschlossen bleiben. Über die Mobile Jugendarbeit (mobile, aufsuchende Kontakte) werden nach Bedarf weitere, temporäre Schwerpunkte im Stadtgebiet gesetzt.

Mit unseren Ferienangeboten im Kinderbereich erreichen wir im gesamten Stadtgebiet (und darüber hinaus) viele Familien und tragen so zur familienfreundlichen Stadt Rottweil bei. Unsere offenen Angebote in den Jugendtreffs haben in den kleinen Ferien (außer über Weihnachten) in der Regel erweiterte Öffnungszeiten. Hier wird dann den Besucher/-innen mit besonderen Aktionen und Ausflügen ein Freizeitprogramm geboten, das entweder kostenfrei oder sehr kostengünstig ist.

Weiterhin ermöglichten wir es Jugendlichen aus Rottweil und Umgebung, die gerichtlich verfügte Sozialstunden ableisten müssen, dies bei uns im KiJu zu tun. Hauptsächlich kurz vor und nach unseren Sommeraktionen können wir die jungen Leute zum Fensterputzen, Bus Putzen, Aufräumen, Sortieren unseres Bastel- und Spielmaterials und ähnliches einsetzen.

Hier konnten wir im Berichtsjahr im Vergleich zu den der Vor-Corona-Zeit nur wenige Sozialstunden anbieten.

Das KiJu ist auch Anlaufstelle für Eltern und sonstige Erwachsene und weitere Einrichtungen, die Fragen zum Jugendalter allgemeiner Art haben. Das KiJu kooperiert mit Fachstellen z. B. die Suchtberatungsstelle, mit den Jugendsachbearbeitern der Polizei, mit den Schulsozialarbeiterinnen

und Schulsozialarbeitern an den kommunalen und den beruflichen Schulen in Rottweil, mit dem Kreisjugendreferat und ist federführend in diversen, sozialräumlich agierenden Arbeitskreisen beteiligt.

2. Corona - und die Auswirkungen

Die Corona-Phase seit März 2020 war die dominierende und sehr restriktive Phase, mit der wir zu kämpfen hatten. Unsere ganze Planung und unser Repertoire an Angeboten hing von Corona-Verordnungen ab, die wir noch nicht kannten und wir dabei aber immer in der Hoffnung waren, dass umsetzbare Regelungen im Ministerium für die Jugendarbeit erdacht wurden. Fachliche Unterstützung erhielten wir über unseren Dach-Fachverband, die Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten in Baden-Württemberg (AGJF) durch Austausch in Foren via Videokonferenzen, deren Expertise an das Ministerium ging und mit dazu beitrug, dass praktikablere Verordnungen erlassen wurden. Wir gehen davon aus, dass Kinder und Jugendliche mit am Stärksten von den Corona-Auflagen eingeschränkt waren.

Für die Planung von Ferienangeboten gab es beispielsweise erst sehr spät (ab 1.7.021) eine definitive Vorgabe mit Inzidenzstufen, Unterscheidung nach Innen- und Außen, Freiluftveranstaltungen und maximalen Teilnehmerzahlen für mehrtägige Veranstaltungen mit und ohne Übernachtung, ein- oder mehrtägige Veranstaltungen sowie Gruppengrößenvorgaben mit und ohne Testpflicht.

Das Jahr startete leider wieder mit einer Lockdown-Phase, in der bis Ende April aufgrund der Corona-Verordnung für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in geschlossenen Räumen keine Angebote umgesetzt werden konnten.

Das bedeutet jedoch nicht, dass das KiJu seine pädagogischen Tätigkeiten nicht ausüben konnte. Durch unsere mobile Jugendarbeit waren Kleinstgruppentreffen (zwei Personen) im Freien noch möglich. Im April wurde es wieder möglich, Angebote in den Jugendräumen zu starten. Allerdings waren es strenge Vorgaben und besonders der Anmeldemodus für Jugendliche, der nötig war, um in den Jugendtreff zu kommen, fanden diese sehr hinderlich. Die Vorgaben wurden ab Juni handhabbarer, der Anmeldemodus entfiel. Als die Testpflicht für den Schulbesuch eingeführt wurde, galt dieser Testnachweis auch für den Freizeitbereich, so dass auch wieder spontane Jugendtreffbesuche für unsere Jugendlichen möglich wurden.

2.1. Begegnungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum trotz Corona – Mobile Jugendarbeit

Wir konzentrierten uns während des Lock-Down auf die Begegnungsmöglichkeiten, die die Corona-Verordnung der mobilen Jugendarbeit für den öffentlichen Raum bot. Frau Kluge und Herr Schöller

verabredeten sich mit Einzelpersonen und hielten durch Distanz-Kleingruppengespräche Kontakt zur Stammbesucherschaft ihrer Jugendtreffs.

Zeitweise unterstützten sie auch das Ordnungsamt, indem sie bekannte Treffpunkte im Innenstadtbereich aufsuchten um Jugendliche auf die Bestimmungen der Corona-Verordnung hinzuweisen.

Die geplanten und vorbereiteten Veranstaltungen wie der Klepferwettbewerb und der geplante inklusive Osterzirkus in den Osterferien (Kooperationsprojekt mit dem Fachdienst „Solifer“ von der Bruderhausdiakonie) mussten leider ausfallen.

2.2. Lockdown-Lerngruppe für Jugendliche

Ein weiteres pädagogisches Feld eröffnete sich aus einer Anfrage der Schulsozialarbeit an der Realschule. Hier fand unter Berücksichtigung der 7-Tages Inzidenz Wechselunterricht nach Tagen statt und nicht mehr nach dem wöchentlichen Wechselmodell. Dieser Wechsel fiel aber einigen in der Schülerschaft schwer. Alle, die demnach tageweise nicht in den Präsenzunterricht durften, mussten ihre Schulaufgaben eigenverantwortlich zuhause durchführen. Die Aufgabenbereitstellung für die Lernenden erfolgte hierbei via „Schoolfox“.

Viele Jugendliche klagten über Lernschwierigkeiten zu Hause. Vor allem aufgrund familiärer und häuslicher Bedingungen wurde das Lernen im Homeschooling oft erschwert. Die Betroffenen äußerten gegenüber der Schulsozialarbeit, dass ihnen zuhause, neben den bereits schlechten Rahmenbedingungen, häufig die Selbstmotivation zur Erledigung ihrer Schulaufgaben fehlen würde.

An der Schule waren bereits zusätzliche Lernräume geschaffen worden, in denen es der oben genannten Zielgruppe ermöglicht wurde, in einer adäquaten Umgebung zu lernen.

Dieses Angebot wurde von den Teilnehmenden gut angenommen und war bereits voll ausgelastet.

So entstand unser neuer Lernort in den Räumlichkeiten des Kinder- und Jugendreferats, wobei hier dann dieselben Hygiene-, Abstands- und Testpflichten, wie an der Schule auch, bestanden. Die Schülerinnen und Schüler setzten sich aus einer festen, durch die Schulsozialarbeit bestimmten Gruppe zusammen. Diese feste Kohorte wurde konstant beibehalten, sodass es zu keiner Vermischung der Schülergruppen kam. Die teilnehmenden Jugendlichen haben an den Tagen, an denen für sie kein Präsenzunterricht stattfand, die Möglichkeit bekommen in den Räumlichkeiten des Kinder- und Jugendreferats am Fernunterricht teilzunehmen. Des Weiteren konnten die Jugendlichen durch das KiJu Hilfestellung erhalten und Schularbeiten unter Betreuung des pädagogischen Personals erledigen.

Neben den schulischen Inhalten konnte mit dem Angebot für die teilnehmenden Jugendlichen ein stabilisierendes Element in ihren Alltag eingebaut werden und so weitere Benachteiligungen reduziert werden. Dabei wurde auch auf persönliche Anliegen eingegangen, die über die schulischen Fragestellungen hinausgingen.

Das Lernort-Angebot fand immer vormittags zu der gewöhnlichen Schulzeit statt, also 07:45 Uhr bis ca. 12:45 Uhr. Organisiert und betreut wurde das Angebot durch Anni Kluge und David Schöllner, mit Unterstützung durch den BFD-Leistenden Heiko Huß sowie den Anerkennungspraktikanten des KiJus, Herrn Lukas Palmer. Stattgefunden hat das Angebot sowohl in den Jugendräumen des Kapuziners als auch im Jugendtreff am Hegneberg.

Es war eine maximale Teilnehmendenzahl von 10 Jugendlichen vorgesehen. Diese wurde nicht immer erreicht, da das Angebot stets auf freiwilliger Basis stattfand und nicht alle Jugendlichen regelmäßig erschienen. Die Gründe für das Nicht-Erscheinen blieben unklar, es liegt aber die Vermutung nahe, dass manche morgens lieber länger ausschließen.

2.3. Der Jugendtreff „Kapu“ und „Aufholen nach Corona“

Der Jugendtreff war wegen der Corona-Verordnung erst wieder ab Juni unter Auflagen für Kinder und Jugendliche geöffnet. Öffnungstage waren Donnerstag, Freitag und Samstag von 16-20 Uhr, Jugendliche ab 14 Jahre konnten bis 21 Uhr bleiben.

In den Ferien und an Feiertagen war von diesen Zeiten abgewichen worden und es gab i.d.R. ein Tagesprogramm, das persönlich und über soziale Medien, vor allem Instagram, kommuniziert wurde. Der Jugendtreff KAPU im Mehrgenerationenhaus Kapuziner Rottweil, liegt im 1. OG des denkmalgeschützten Gebäudes und ist ein Ort an dem sich Jugendliche mit Freunden treffen können um zu kickern, Billard zu spielen, Musik zu hören über unser WLAN im Internet zu surfen oder einfach zu reden. Wir bieten über das gesamte Jahr verschiedene Aktionen im Rahmen des Jugendtreffs an, Kochaktionen oder auch Kreativ-Angebote. Die Betreuenden sind da, um für die Jugendlichen niederschwellig ansprechbar zu sein, zum Zuhören und um gegebenenfalls um Einzelfallhilfe anzubieten. Im Jugendtreff sind eine hauptamtliche Fachkraft, (Frau Kluge) eine Auszubildende (Frau Kappel) und zwei Honorarkräfte tätig.

In den Wintermonaten sind üblicherweise viele Besucher da, ab Juni lässt der Zustrom dann nach und im Juli haben wir üblicherweise die wenigsten Besucher. Die Jugendlichen kommen nicht nur aus der Innenstadt, viele sind aus Zimmern, Dietingen, Wellendingen und Sulz. Besonders im Winter sind viele froh über einen ansprechenden, nicht-kommerziellen Jugendraum. Da wir über keine

Außenanlage verfügen können wir hier (anders der Jugendtreff Hegneberg!) im Sommer nicht so sehr bei den Jugendlichen punkten.

Jedoch ist der Bedarf der Jugendlichen diesen Sommer, während Corona, deutlich gestiegen und wir hatten trotz guten Wetters viele Besucher. Nach den Sommerferien lief der Jugendtreff direkt wieder an. Durch die Kennenlertage (ein einwöchiges Projekt mit den 7-er Klassen der Realschule im Kapu-Jugendtreff und im Kutschenhaus) kommen ab September nochmals neue Jugendliche. Auch die alte Stammbesucherschaft hat nach den Sommerferien wieder den Weg zu uns gefunden und sich somit verdoppelte sich die Zahl der Gäste (Insgesamt ca. täglich 30 Stammbesucher/-innen)

Über die Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendarbeit (BAG-OKJA) hatten wir Projektfördermittel (**Aufholen nach Corona**) erhalten, die wir im Herbst direkt zur Umgestaltung des Jugendtreffs mit Jugendlichen verwenden konnten. Die Veränderungen (Möbel, neue Barhocker, Oberflächengestaltung von Schränken, Bilder, neue Spiele, etc.) führten zu einer wohnlicheren Atmosphäre und manche Jugendliche bezeichnen den Jugendtreff seither als ihr als zweites Zuhause. Im Berichtsjahr hatten wir unerwarteterweise unsere Monats-Höchst- Besucherzahl schon im Oktober mit 523 Besucher/-innen. Auch über einen längeren Zeitraum betrachtet, kann man erkennen, dass die Besucherzahlen mit kleinen Schwankungen weiter anstiegen. Bei uns kam an, dass die Jugendlichen sehr auf die wieder erlaubten Kontakt- und Treffmöglichkeiten gewartet hatten.

Leider haben sich viele Jugendliche in schulischer und sozialer Hinsicht deutlich verschlechtert.

Auffällig war nach der Wiedereröffnung im Sommer das höhere Gewaltpotential unter den Jugendlichen. Viele haben von Schlägereien, Anzeigen, Gefängnisaufenthalten, Messerstechereien, etc. berichtet. Auch während der Jugendtreffzeit selbst, kam es am Ende des Jahres häufiger zu Tötlichkeiten im Jugendtreff und auch auf dem Parkplatz.

Diese deutliche Verhaltensverschlechterung bei einigen Jugendlichen lässt sich unserer Meinung nach auf die nun seit 2 Jahren andauernde Pandemie und die dadurch einhergehende Frustration zurückführen. Die Jugendlichen waren nicht ausgelastet und verunsichert und haben, vermutlich durch fehlende „soziale Zeit“ wie Schule, Vereine, etc., nicht (mehr) ausreichenden Austausch für den sozialen Umgang miteinander.

Durch diese Veränderung, vielfach gezeigtes Fehlverhalten und wegen Konflikten untereinander mussten wir besonders zum Ende des Jahres auch die Polizei rufen und Hausverbote aussprechen.

Der Großteil unserer Besucher ist im Alter zwischen 14 und 17 Jahren. Im Gesamten haben uns jedoch Jugendliche in der Altersspanne von 10 bis 22 Jahren besucht. Die meisten Besucher*innen zählten bereits im letzten Jahr zu unseren Stammbesucher/-innen. Die Mädchenquote stieg trotz Corona weiter an, abschnittsweise waren gleich viel Mädchen wie Jungs anwesend.

An 58 Öffnungstagen (Corona-bedingt) hatten wir insgesamt ca.1490 Gäste. Im Vorjahr waren es (coronabedingt) an 80 Öffnungstagen ca. 1440 Besucherinnen und Besucher.

Ein Highlight im Herbst war die mit Jugendlichen gemeinsam vorbereitete Halloweenparty, die am 30.10.21 stattfand. Hier waren Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren willkommen. Es gab Snacks, Getränke und Cocktails zu kleinen Preisen. Der Abend war sehr gut besucht und es gab dem Anlass entsprechend verlängerte Öffnungszeiten bis 24 Uhr.

Zum Jahresende fand im Jugendtreff KAPU wieder eine Weihnachtsfeier oder auch Jahresabschluss genannt (17.12.2021) statt. An diesem Tag kommen die Jugendlichen in die adventlich geschmückten Räume. Es wird zusammen gekocht, bzw. bei der Speisenzubereitung mitgeholfen und anschließend gemeinsam gegessen. Nach dem Essen lassen wir den Abend gemütlich mit den Jugendlichen ausklingen.

2.4. Der „Jugendtreff Hegneberg“ und „Aufholen nach Corona“

Der Jugendtreff war aufgrund der Corona Pandemie ab April nur eingeschränkt, unter strengen Auflagen und nur für eine begrenzte Anzahl Jugendlicher geöffnet. Daher sind die Besucherzahlen stets unter Berücksichtigung der erschwerten Bedingungen zu verstehen.

Die regulären Öffnungszeiten waren:

Mittwoch, Donnerstag, Freitag:	16 - 21 Uhr
(1-2x mtl.) Samstag:	16 – 21 Uhr

In den Weihnachts-, Winter- und Osterferien war der Jugendtreff aufgrund der COVID-19 Pandemie komplett geschlossen. In den Sommerferien war der Jugendtreff für zwei Wochen geöffnet. Eine weitere Woche lang wurden für die Stammbesucherschaft Ausflüge gemacht. Nach den Sommerferien und in den Herbstferien war mit Hilfe der Schülertestnachweise wieder regulär geöffnet.

Die Besucherschaft kommt aus unterschiedlichen Wohngebieten. Neben den Jugendlichen aus dem unmittelbaren Einzugsgebiet am Hegneberg, auch aus der „Siedlung“ und aus Zimmern. Es mischten sich gelegentlich Kinder und auch Jugendliche aus der oberen Oberndorfer Straße, dem Flößerweg und dem Dornentalweg dazu. Vereinzelt wurden Freunde aus anderen Wohngebieten Rottweils mitgebracht. Viele kamen aus Hausen, Bühlingen, Altstadt, Kernstadt. Auch vom Omsdorfer Hang kamen einige Jugendliche.

Durch die Corona-Kontaktdatenliste konnten wir feststellen, dass uns 125 Kinder- und Jugendliche (Personenzählung) besuchten, wobei Geschwister, oder Kinder, die zum Spielen mit OREO im Garten waren (Thearpiehund von Herrn Schöllner), nicht mitgezählt wurden.

Die Besucherinnen und Besucher des Jugendtreffs kamen aus verschiedensten sozialen Milieus unterschiedlicher kultureller Herkunft zusammen. Somit trafen sich im Jugendtreff etliche Gruppierungen, der damit zu einer der wichtigsten Begegnungsstätte im Stadtgebiet wurde. Zu beobachten war, dass in den letzten Monaten zunehmend mehr Kinder und Jugendliche mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf in den Jugendtreff fanden. Darunter unter anderem z. B. junge Menschen mit psychischen Problemen, ein junges Mädchen mit einem schweren psychischen Trauma durch sexuelle Gewalt, mehrere Kinder mit ADHS ,zwei junge Erwachsene und ein 12-Jähriger, die stark entwicklungsverzögert waren sowie einige Jugendliche und junge Erwachsene mit einem erhöhten Gewaltpotenzial.

Durch die hohe Anzahl an Kindern und Jugendlichen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf änderten sich auch zunehmend die Anforderungen an die Mitarbeitenden im Jugendtreff. Der hohe Grad an Unterstützungsbedarf sowie die Inklusion der Betroffenen banden die pädagogischen Mitarbeitenden und forderten ein hohes Maß an Engagement und flexibles Handeln. Diese Situation war in dieser Dimension für die Mitarbeitenden neu und hat die Arbeit im Jugendtreff nachhaltig beeinflusst.

Ein sehr positiver Ansatzpunkt für die Arbeit im Jugendtreff war, dass die Kinder- und Jugendlichen stets den Rat und die Unterstützung der Jugendtreffmitarbeitenden suchten. Dies war bereits in den vergangenen Jahren der Fall und wurde auch im zweiten Pandemiejahr zunehmend wichtiger.

Dabei konnten wichtige Themen aus dem Familien- und Freundeskreis aufgegriffen und besprochen werden sowie prekären Situationen vorgebeugt werden. Voraussetzung dafür war und ist, dass es uns gelang, eine verlässliche und konstante Beziehungsarbeit über den Jugendtreff herzustellen.

Der Jugendtreff Hegneberg wurde von David Schöller geleitet, begleitet wurde er von seinem Therapiehund OREO. Weiterhin war auch Herr Heiko Huß (BFD) bis Juli 2021 eingesetzt. Ergänzend wurde die Arbeit im Jugendtreff Hegneberg durch Mathias Krumhard, Lukas Schmiederer und ab Herbst 2021, durch Corina Weinmann auf Honorarbasis unterstützt.

Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen wurden zugunsten der Pandemie-Bekämpfung abgesagt.

Im Jugendtreff gab es auch immer regelmäßig wiederkehrende Angebote/Aktionen wie z. B. Kochen für Jugendliche ab 12 Jahre, Backen für Kinder 8 - 12 Jahre, Grillen, Playstation-Abende, Spieleabende, Motto Tage, Kinoabende und Badminton, Fußball- oder Basketballturniere im Sommer.

Es wurde pandemiebedingt darauf geachtet, Programme vorzugsweise im Außengelände des Jugendtreffs durchzuführen.

In den Sommermonaten wurden mehrere Ausflüge und Ferienaktivitäten angeboten. Ein Zeltwochenende musste aufgrund der damals geltenden Coronaverordnung mangels Zusatzpersonal leider abgesagt werden.

Trotz allem gab es dann aber erlebnispädagogische Ausflüge zum einem Waldgrundstück (2x), eine Wanderung mit anschließendem Baden im Eschachtal, einen Ausflug zum Stausee in Schömburg (3x), StandupPaddling am Stausee in Schömburg (2x), einen Ausflug zur Neckar-Badestelle in RW (2x) und einen Ausflug nach Trips-Drill.

An den Ausflügen und Ferienaktionen haben 20 Kinder und Jugendliche zwischen 11 und 19 Jahren teilgenommen.

Aufholen nach Corona

Von Ende Oktober bis Ende Dezember profitierte der Jugendtreff Hegneberg ebenfalls von dem Förderprojekt der Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendarbeit, kurz BAG-OKJA. Insgesamt standen dem Jugendtreff 11.250 € zur Verfügung, welche für die beantragten Projekte verwendet werden konnten.

Ziel der Förderung war es, dazu beizutragen, pandemiebedingte Defizite bei Kindern und Jugendlichen zu kompensieren.

Durch die Coronapandemie entstanden auch im Stadtgebiet Hegneberg bei Familien neue signifikante Benachteiligungen, mit denen diese zu kämpfen hatten. Beobachtbar war u. a., dass das Schule-Schwänzen und Streitigkeiten und auch der Drogenkonsum zugenommen hatten.

Mit den geförderten Angeboten konnte den teilnehmenden Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein vielseitiges Angebot ermöglicht werden, durch welches die entstandenen Ungleichheiten in gewissem Umfang aufgefangen und ausgeglichen werden konnten.

Insgesamt wurden etwas mehr als 30 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 10 und 24 Jahren erreicht.

Im genannten Zeitraum wurden mit den Mitteln sehr viele Projekte umgesetzt, so dass auch die Stammbesucher/innen ins Staunen kamen.

Das Rap-Projekt

lief von Anfang Oktober bis Ende November: Seit Langem bestand seitens der älteren Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen im Stadtgebiet der Wunsch nach einer Möglichkeit in einem Raum zu Rappen und dort auch Tonaufnahmen durchzuführen. Dies konnte bisher mangels Finanzierungsmöglichkeit nie umgesetzt werden.



Durch die Projektförderung konnte der Kontakt zu der Zielgruppe wieder aufgebaut und ein zehntägiges Projekt organisiert werden, bei dem die jungen Erwachsenen ihre eigenen Texte verfassten, geprobt und Tonaufnahmen gemacht haben. In einem Nebenraum des Jugendtreffs wurde ein kleines improvisiertes Tonstudio errichtet, in dem die Teilnehmenden

sich voll und ganz „austoben“ können. Zusätzlich konnten sie auf das Knowhow der Mitarbeitenden zurückgreifen und durch einen ortsansässigen Künstler professionelle Unterstützung bei individuellen Fragestellungen erhalten.

Das Projekt wird auch im nächsten Jahr weiterhin fortgeführt. Einmal wöchentlich wird nun in dem Raum gerappt.

Halloweenparty am 30.10.2021

Die Halloweenparty wurde mit den Stammbesucher/-innen des Jugendtreffs geplant und organisiert. Es gab Kürbis-Schnitzen, eine Grusel-Mumie wurde hergestellt und natürlich entsprechend gut gegessen.

Der Abend im schön-gruselig geschmückte Jugendtreff, wurde von den 30 Gästen im Alter von 10-19 Jahren noch bis in den späten Abend genossen. Alle, die bei der Durchführung einbezogen waren, freuten sich bei Gruppenspielen über die entspannte und gelungene

Halloweenparty.



Medienpädagogisches Filmprojekt:

In der medienpädagogischen Aktion vom 10.11 – 17.12.2021 entstand eine mehrteilige Filmreihe, deren Konzept auf Wünschen einer Stammbesuchergruppe basiert. Diese Gruppe hatte teils konkrete Vorstellungen, was in der Filmreihe sein sollte. In der Filmreihe sollten wichtige Themen wie z.B. soziale Kompetenzen, Zivilcourage aufgegriffen werden. Die gesamte Aktion wurde partizipativ von und mit Kindern und Jugendlichen geplant.



Drehbücher und Grundideen, sowie deren Umsetzung im Film, wurden von den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen selbst erledigt. Film und Tonaufnahmen wurden ebenfalls von den Jugendlichen durchgeführt. Beim Filmschnitt und der Nachbereitung wurden und werden die Teilnehmenden im Rahmen unserer Möglichkeiten und ihrer Fähigkeiten entsprechend ebenfalls mit einbezogen. Dies wurde jedoch aus zeitlichen Gründen größtenteils durch die Mitarbeitenden erledigt.

Die einzelnen Filmteile wurden, nach ihrer Fertigstellung, öffentlich im Jugendtreff vorgeführt. Aus zeitlichen Gründen sind die Filmbearbeitung sowie das Abfilmen einzelner Szenen noch nicht gänzlich abgeschlossen. Zum Ende des Projekts gab es auch einzelne Teilnehmende sowie Mitarbeitende, die aufgrund der sich zuspitzenden Corona Situation nur noch eingeschränkt an den Angeboten mitwirken konnten (Quarantänemaßnahmen, Krankheit, Impftermine etc.). An den Filmprojekten haben 18 Jugendliche zwischen 11 und 17 Jahre teilgenommen.

Adventsangebote:

In der Adventszeit fanden ab dem 30.11.2021 an 10 Tagen verschiedene Adventsaktionen statt. Der Jugendtreff wurde weihnachtlich geschmückt, es wurde auch ein Weihnachtsbaum aufgestellt und geschmückt sowie ein Adventskranz und weitere Weihnachtsdeko gebastelt. Zu jedem wurde eine kleine Adventsfeier abgehalten, bei der es selbstgebackene Plätzchen, Tee, Punsch o.ä. gab. Zum Abschluss gab es am 18.12.2021 eine abschließende Weihnachtsfeier. Andere geplante Aktionen mit Kooperationspartnern, wie bspw. dem Kindergarten und der Schulsozialarbeit der Gemeinschaftsschule, mussten aufgrund der sich zuspitzenden Corona Lage wieder abgesagt werden, da eine Vermischung der Kohorten (Schüler verschiedener Klassen) vermieden werden sollte.



2.5. Die Kinderangebote

2.5.1. Die Kinderküche

Die Kinderküche ist immer mittwochs von 15 Uhr bis 17:30 Uhr und startete erst wieder im September 2021. Die Corona-Vorgaben und die Hygieneauflagen waren aus unserer Sicht vorher nicht umsetzbar. Seither kommen regelmäßig ca. sechs Kinder zu dem Angebot, das meistens von unserer Anerkennungspraktikantin durchgeführt wird.

Wichtig ist uns immer, dass eine einfache, gesunde und kindgerechte Speise zubereitet wird. Zusammen schälen, schnippeln, kneten, mitmachen macht Spaß! Beim Einkauf werden fast nur frische Waren verwendet. Der monatliche Speiseplan wird mit den Kindern gemeinsam festgelegt. Wir verlangen für dieses Angebot einen kleinen Kostenbeitrag von 1 € pro Kind.

2.5.2. Die Kinderwerkstatt

Diese ist immer donnerstags bei uns im 3. OG des Kapuziners von 14:30 bis 16 Uhr. Coronabedingt hatten wir bis zu den Sommerferien keine Angebote, danach kamen leider keine Kinder in das freiwillige, offene Angebot, für das pandemiebedingt aber eine elterliche Einverständniserklärung notwendig wurde. Vielleicht war das Hindernis darin begründet, dass ein spontaner Zutritt nicht mehr möglich war. Oder es lag an den vielen, tollen Bastel-Video-Tutorials, die Frau Heintel in der Lockdown-Phase auf ihrem YouTube-Kanal für die Kinder gedreht hatte und die auf unserer Website www.kijuversum.de abrufbar sind.

Die Angebote der Jugendkunstschule, bei der die Kinder von Eltern angemeldet werden, waren hingegen gut besucht, dazu weiter unten mehr.

2.5.3. Der Kindertreff am Omsdorfer Hang

Der Kindertreff am Omsdorfer Hang existiert schon viele Jahre und soll den Kindern dort immer samstags von 14 – 16 Uhr ein wohnortnahes, geselliges und gruppenpädagogisches Freizeitangebot bieten. Die Samstag-Nachmittage werden zwischen dem Rottweiler Kinderverein ROKI e. V., der Stadtmission Rottweil und dem KiJu abwechselnd betreut. Die kleinen Räume sind für ein pädagogisches Angebot bei Coronabedingungen leider sehr hemmend. Erschwerend kam hinzu, dass die Kinder es nicht gewohnt sind, mit einer elterlichen Bescheinigung in den Treff zu kommen, so dass die Treffen weitgehend nicht stattfinden konnten. Stattdessen wurden von uns in den Osterferien Bastel-Rätseltüten verteilt. Im September gab es am 26. September für Eltern und Kinder Kuchen und Eis zum Mitnehmen und in der Adventszeit wurden von Frau Heintel und Frau Meyer eigens kreierte Memory-Adventskalender an die Haushalte mit Kindern verteilt.



2.6. Die Kinder-Wald-Woche (2.8. – 6.8.2021)



Die Kinder-Wald-Woche kurz „KiWaWo“ ist ein durch die Pandemiesituation entstandenes, von Frau Anni Kluge entwickeltes, einwöchiges Ferienangebot im und am Wald für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren. Eigentlich wollten wir in 2021 wieder die Kinderspielstadt Flottweil auf die Beine stellen, doch schon im Frühjahr wurde klar, dass die Corona-Verordnung die Durchführung eines Großprojektes nicht erlauben würde. Lange war auch fraglich, in welcher Form überhaupt Angebote im Sommer machbar sein würden. Es machte in den Verordnungen auch immer einen großen Unterschied, ob das Angebot im Freien oder in geschlossenen Räumen stattfinden sollte. Schließlich wurde bekannt, dass die Durchführung im Freien mit Testnachweisen und einer Kohortenbildung von jeweils 36 Personen erlaubt sein würde. Mit diesem Wissen und der Hoffnung, dass die Inzidenz nicht wieder hochschnellen würde, ging es an die Planung.

Für die Teilnahme am Programm musste zu Beginn ein gültiger 3G Nachweis vorgezeigt werden. Alle Teilnehmenden, die keinen Nachweis für eine Impfung oder eine Genesung hatten, mussten einen maximal 48 Stunden alten, negativen Corona-Schnelltest, der bei einer offiziellen Teststelle durchgeführt wurde, vorzeigen. Beim Spielkonzept der KiWaWo steht die Selbstbestimmtheit der Kinder an oberster Stelle. Die Kinder können individuell zwischen geplanten Angeboten, selbständigem Erledigen von vorgegebenen „Herausforderungen“ und dem komplett freien, nicht angeleiteten Spiel entscheiden.

Durch das gewählte Gelände (der Hundetrainingsplatz des ADRK Bezirksgruppe Rottweil Süd e.V.) und dem angrenzenden Waldstreifen mit der Höllensteinquelle ist eine Vielfalt von Möglichkeiten sehr gut umsetzbar und der Wunsch, Kindern aus der Stadt in die Natur zu bringen, wird hier optimal erfüllt. Durch das inhaltlich umfangreiche und offene Konzept, war es uns auch kurzfristig möglich, die Teilnehmeranzahl und auch die Gruppensituation an sich kurzfristig ändernde Corona-Regelungen anzupassen. Der Durchführungszeitraum bot Eltern zudem den Aspekt der Ferienbetreuung.

Die corona-konforme Umsetzung der Kinderwaldwoche:

Die Kinder wurden bei der Anmeldung mittels verschiedenfarbiger Käfer-Buttons in Gruppen eingeteilt, bei deren Leitung sie sich jeden Tag anmelden und am Ende des Tages auch wieder

abmelden mussten. Die vier Käfer-Gruppen wurden aufgrund der für das KiJu geltenden Coronaverordnung nochmal in 2 oder 3 Untergruppen (je nach 7-Tage-Inzidenzwert) unterteilt. Innerhalb dieser Untergruppen fand das identische „Programm“ statt. Die Betreuer/-innen der jeweiligen Käfer-Gruppe waren während der Woche die ersten Ansprechpartner/-innen für die zugeteilten Kinder.

Am Donnerstag wurde es sehr regnerisch und windig, nachmittags zog ein heftiges Gewitter über das Gelände und setzte es unter Wasser. Da der Boden bereits Regen-gesättigt war, konnte die neue Regenmenge nicht mehr versickern. Im Wald und bei der Höllensteinquelle war der Boden aufgeweicht und die lehmhaltige Erde wurde sehr rutschig. Aus diesem Grunde entschieden wir uns, die KiWaWo am Donnerstag-Abend abubrechen.

Für die KiWaWo haben wir trotzdem viel positives Feedback bekommen, oftmals wurde sowohl von Kindern als auch von Eltern der Wunsch geäußert, das Projekt auch im kommenden Jahr wieder durchzuführen.

Ganz herzlich danken möchten wir an dieser Stelle beim Vorstand und der ADRK Bezirksgruppe Rottweil Süd e.V., die uns das Gelände sowie das Vereinshaus zur Verfügung stellten.

Insgesamt waren 14 erwachsene Betreuerinnen und Betreuer im Einsatz, darunter auch vier Auszubildende der Stadtverwaltung, bei denen wir uns hier auch nochmals für ihren Einsatz bedanken möchten.

2.7. Der KiJu-Sommer 2021

Der KiJu-Sommer startete mit Beginn der Sommerferien am 27. Juli und endete am 17. August. Konstitutiv für das Ferienprogramm sind die zahlreichen Angebote von Vereinen, Institutionen, städtischen



Abteilungen und Einzelpersonen, die zur Vielfalt und Attraktivität beitragen. Die Zielgruppe des Programms sind Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 17 Jahre; die Hauptgruppe bilden die 6 – 14-Jährigen. Von den 40 Veranstaltungen waren 24 auch für Kinder mit Handicap geeignet.

Falls Assistenz benötigt wurde, kooperierten wir mit der Lebenshilfe im Landkreis und mit Solifer der Bruderhausdiakonie. Viele alte und neue Kooperationspartner haben sich (wieder) eingebracht, beispielhaft seien genannt die Kunstschule Hohenstein, die Jugendkunstschule „Kreisel“, der BUND, der Hegering Rottweil, die KiJu Jugendtreffs, das Dominikanermuseum, die städtische Musikschule, die Verkehrswacht, Solifer, der HHC Göllsdorf, die Lokale Agenda, der FC Suebia, der FV 08, der Rugby-Club und viele weitere mehr. Von den 1056 möglichen Veranstaltungsplätzen, waren 850 belegt, was einer Auslastung von ca. 80% entspricht.

Das Jahr zuvor hatten wir wegen der Pandemie ein gänzlich eigenständiges, 3-wöchiges Ferienprogramm ohne „fremdes“ Personal erstellt, bei dem die Kinder jeweils in einer konstanten Gruppe verortet waren - den KiJu-Outdoor-Sommer. Umso mehr freuten wir uns, dass unsere bisherigen Kooperationspartner nach altbewährtem Modus gleich wieder bei uns aktiv wurden.

Für die Bewerbung hatten wir Postkarten mit QR-Code zur Auslage verteilt sowie einige Plakate in DIN A 3 Format und mit QR-Code verwendet. Damit konnte die ausführliche Programmbeschreibung über die Website www.kijuversum.de mühelos erreicht werden. Für die Anmeldung und für die Beitragsabwicklung war das bewährte Softwareprogramm „SFP-Plus“ im Einsatz, mit dem wir sowohl die Kinderwaldwoche, als auch den KiJu-Sommer bargeldlos und warteschlangenfrei abwickeln konnten.

3. Digitale Partizipation für Kinder und Jugendliche in Corona-Zeiten

3.1. Das digitale Jugendhearing



Das vierte Kinder- und Jugendhearing war ursprünglich auf 14. Oktober 2020 geplant und wurde pandemiebedingt und aufgrund der skeptischen Rückmeldungen von den Schulleitungen von uns kurz vor den Sommerferien abgesagt. Ersatzweise fanden dafür mehrere Videokonferenzen statt. Nachdem wir in 2020 selbst auch eigene Erfahrungen im Umgang mit Videokonferenzen gemacht hatten, planten wir ab Mai/Juni für 2021, das Jugendhearing als große, moderierte Videokonferenz auszutragen. Das digitale Hearing wurde von uns inhaltlich und vom Ablauf gleich wie die vorherigen Präsenz-Hearings vorbereitet.

Hierzu der leicht gekürzte Pressebericht zum virtuellen Jugendhearing am 14.10.2021:

Die 100 angemeldeten Schüler und Schülerinnen blieben vier Stunden von 8 Uhr bis 12:15 Uhr konzentriert bei der Sache und konnten nach der Hälfte des Vormittags auch noch das Thema wechseln.

Das Konzept, die Schülerinnen und Schüler mit den Experten der Stadtverwaltung zusammenzubringen, war dabei ein zentraler Punkt, der den Austausch zwischen den Parteien besonders interessant machte. Oberbürgermeister Ralf Broß, freute sich über die große Zahl der Teilnehmenden. Das zeige, dass in der Schülerschaft Interesse an den Themen da ist, und zwar an Themen, die auch von den Erwachsenen als wichtig genommen werden. Der Moderator Udo Wenzl und Herbert Stemmler vom KiJu leiteten zum Hauptteil über, bei dem die Schülerinnen und Schüler ihre Anliegen direkt mit den zuständigen Experten in Gruppen besprechen konnten. Besonders großes Interesse gab es bei den Themen „Schmutziger“ und „Digitalisierung“.

Beim Thema „Schmutziger“ waren Frau Glatthaar vom Ordnungsamt und Herr Bernd Pfaff als Fachbereichsleiter und David Schöller vom KiJu die Ansprechpartner. Als Problem wurden von den

Schüler*innen der hohe Alkoholkonsum und die Scherben in der Innenstadt unisono genannt. Trotzdem bestand bei der Mehrheit der Teilnehmenden der Wunsch, den „Schmotzigen“ weiter zu gestatten. Die Jüngeren in der Runde fühlen sich oftmals nicht sicher und hätten für den Nachmittag gern eine Extraveranstaltung außerhalb der Innenstadt. Das Thema soll in weiteren Gesprächsrunden mit Schulen, Ordnungsamt und KiJu vertieft werden.

Beim Thema „Digitalisierung“ kamen aus allen Schulen viele einzelne technische Probleme zur Sprache, die Schwierigkeiten einer nicht ausreichenden Netzwerktechnik, teilweise veralteten PCs, aber auch die nicht immer ausreichende Technikkompetenz der Lehrerschaft wurden bemängelt. Hier waren die städtischen Medienkoordinatoren, Herr Kroschewski und Herr Kopp die städtischen Ansprechpartner, die eifrig mitnotierten, was schülerseits geschildert wurde.

Für die Gruppe „Stadtplanung“ standen Herr Bisinger als Mobilitätsbeauftragter der Stadt und Herr Sonnenfroh für die Bereiche Stadtentwicklung und Landesgartenschau zur Verfügung. Hier wünschten sich die Jugendlichen Verbesserungen durch vermehrte Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten in der Innenstadt, den Erhalt des Spielplatzes beim Nägelesgraben und besser abgestimmte Busfahrzeiten der Schülerbusse. Auch hier wird eine Gruppe interessierter Jugendlicher an den Themen weiter machen.

Die Gruppe „Schule und Ausstattung“ wurde vonseiten der Stadtverwaltung von Frau Lehmann als Expertin begleitet. Hier waren viele verschiedene Wünsche und Verbesserungsvorschläge aus allen vertretenen Schulen zu vernehmen, die nach und nach überprüft werden und falls umsetzbar, auch bald verbessert werden. Schülerinnen und Schüler des Leibniz-Gymnasiums wünschten sich bspw. neue Fußballtore für den Pausenhof. Schüler der Realschule wünschten sich u.a. mehr Möglichkeiten zum Austoben auf dem Pausenhof. Einige Schüler äußerten sich auch zur Mensa, hier sei das Essen zu teuer.

Die Gruppe „Radfahren in Rottweil“ wurde von Herrn Wilfried Geissler als Radbeauftragter der Stadt Rottweil und seitens des KiJu von Herrn Herbert Stemmler begleitet. Die eigene Erfahrung auf dem Weg zur Schule und in der Freizeit waren die Grundlagen für den Austausch. Die Schüler/innen benannten z. B. die Kaiserstraße mit dem kombinierten Rad- und Gehweg als Problem und unklare Situationen, wenn Fahrradstreifen abrupt enden. Weiterhin wurde auf fehlende, sowie veraltete Fahrradständer hingewiesen. Eine andere Gruppe wünschte sich eine stadtnahe Downhillstrecke als Möglichkeit für Freizeitsport. Dafür gab es viel positive Reaktionen und eine Gruppe Interessierter möchte den Vorschlag in einer Arbeitsgemeinschaft weiterverfolgen. Herr Geissler ist als Radbeauftragter mit der Stadtverwaltung gut vernetzt und will seinerseits die genannten Anliegen weitergeben und begleiten.

In der Abschlussrunde waren der Bürgermeister Dr. Ruf, Marco Schaffert vom Kulturamt und die Stadträtinnen Frau Monika Hugger (CDU) und Frau Ingeborg Geckle-Maier (SPD+FFR) mit in der Runde. BM Dr. Ruf griff die Themen „Schmotziger“ und „Abstellplätze für Fahrräder“ auf. Die Stadtverwaltung werde prüfen, was davon schnell umsetzbar sei. Er lobte die Teilnehmenden für ihre Beiträge und lud sie ein, auch an der bevorstehenden Bürgerversammlung am 25.10.2021 teilzunehmen.

Frau Monika Hugger sah ihrerseits auch Verbesserungsbedarf am Friedrichsplatz. Beim Thema „Schülerbusse“ wies sie daraufhin, dass dies ein Landkreisthema sei und die Stadt nur beschränkte Einflussmöglichkeiten habe. Außerdem hofft sie, dass das nächste Hearing wieder in Präsenz stattfinden kann.

Frau Geckle-Maier sprach den Teilnehmenden ebenfalls ihren Dank für ihr Engagement aus. Ihr Augenmerk galt der Schul- Digitalisierung, der Mensaausstattung und dem „Schmotziger“. Bei Letzterem würde sie ein Glasflaschenverbot begrüßen.

Pünktlich um 12:15 Uhr war das Hearing dann beendet.

Weitere im Hintergrund Mitwirkende waren:

Vom KiJu: Frau Anni Kluge, Frau Alexa Kappel, Frau Michelle Wagner und Frau Sarah Köninger

Stadtverwaltung: Frau Mirijam Haas und Frau Laura Peluso

Technik: Herr Udo Sailer, Studio in Ludwigsburg

Moderator: Herr Udo Wenzl aus Waldkirch

In der Folge wurden von Frau Königer und Herrn Stemmler die zur weiteren Mitarbeit interessierten Jugendlichen zu einem Präsenz-Treffen am 8. November ins KiJu eingeladen. Dabei bildeten sich drei Gruppen: Schule-Digitalisierung, Radfahren und Downhill-Strecke für Mountainbike-Sportler und der „Schmotzige“. Letzterer sollte in einer weiterführenden Runde mit dem Ordnungsamt und Schulleitungen vertieft werden.

Aufgrund der Pandemieentwicklung stellten die die Gruppen Digitalisierung/Schulen und Radfahren/Downhill wieder auf Videokonferenzen um. Hierbei ist auch vorteilhaft, dass es leichter gelingt, gemeinsame Termine zu finden, da aufgrund von Nachmittagsunterricht die Zeitfenster für gemeinsame Treffen recht knapp bemessen sind. Die Videotreffen finden seither ca. einmal im Monat statt.

Unbestritten ist, dass ein Präsenz-Hearing eine bessere Bindung der Schüler/-innen bewirkt, falls sie sich an weiteren thematischen Arbeitsgemeinschaften beteiligen wollen. Wir gehen davon aus, dass das nächste Hearing am 20. Oktober 2022 wieder in Präsenz stattfinden wird.

3.2. Die digitale Jugendkonferenz zu Landtagswahl 2021

Die Jugendkonferenzen werden im Vorfeld von Landtagswahlen von der Landeszentrale für politische Bildung begleitet und unterstützt. Das Interesse an der Landespolitik soll so bei der jungen Generation und bei Erstwählerinnen und Erstwählern geweckt werden. Ursprünglich waren je eine Präsenzveranstaltung in Schramberg, Oberndorf und Rottweil geplant. Im Januar wurde dann aber auf ein für alle Standorte auf je ein Videoformat umgestellt.

Die Jugendkonferenz unter dem Titel „Was uns bewegt“ ging dann am 25. Februar 2021 von Rottweil unter der Leitung/Moderation vom KiJu aus vonstatten. Mit eingeladen und beteiligt waren auch Jugendliche aus umliegenden Gemeinden. Hier die leichte gekürzte Pressemeldung:

Knapp 70 Schülerinnen und Schüler der digitalen Jugendkonferenz am vergangenen Donnerstagabend zeigten großes Interesse an der bevorstehenden Landtagswahl. Viele Jugendliche aus Rottweil und Umgebung nahmen die Gelegenheit wahr, fünf Kandidierende, Sanja Rajsp (GRÜNE), Stefan Teufel (CDU), Torsten Stump (SPD), Daniel Karrais (FDP) und Sven Pfanzelt (DIE LINKE) näher kennenzulernen. Der Vertreter der AfD hatte sich entschuldigt.

Das Kinder- und Jugendreferat (KiJu) der Stadt Rottweil, der Kreisjugendring Rottweil und der Landesjugendring setzten gemeinsam das Jugendbildungsformat des Landtages „Was uns bewegt“ um. Es war die dritte und letzte Runde im Landkreis, zuvor fand das Jugendbeteiligungsformat schon in Schramberg und in Oberndorf statt. Die Jugendkonferenz in Rottweil wurde zudem vom Jugendbüro Wellendingen und vom Kinder- und Jugendreferat Schömberg unterstützt.

Zu Beginn schaltetet sich OB Ralf Broß aus dem Rathaus zu und begrüßte die Jugendlichen: „Viele von Euch werden vermutlich das erste Mal überhaupt wählen dürfen. Für eine gute Wahlentscheidung ist es wichtig, dass man sich vorher möglichst gut informiert. Wir möchten Euch daher die Möglichkeit

geben, mit den Kandidierenden auf Augenhöhe in Kontakt zu treten und zu diskutieren“, so Broß. „Es gibt nicht oft Gelegenheiten wie diese. Also nutzt sie“, wünschte er eine spannende Diskussion. Broß klinkte sich aus Neutralitätsgründen dann wieder aus, es folgte eine Vorstellungsrunde der Kandidatin und der Kandidaten. Danach wurden alle Kandidierenden jeweils einer Gruppe mit Jugendlichen zugeteilt, den sogenannten „Break-Out-Rooms“. Damit alle Jugendlichen mit allen Kandidierenden ins Gespräch kommen konnten, wurde nach jeweils zehn Minuten gewechselt.

Die Kandidierenden diskutierten mit den Jugendlichen eine Vielzahl an Themen: Ökologie und Klimaschutz wurde ebenso angesprochen wie Themen rund um Schule und Bildungspolitik. In Sachen Mobilität ging es um den Ausbau des ÖPNV und die Zukunft des Autos. Besonders wichtig war den Schülern auch die Frage, wie es mit der Digitalisierung des Unterrichts weitergeht. „Die Jugendlichen stellten ihre Fragen teilweise direkt, andere verwendeten aber auch die Chat-Funktion und nutzen vor allem die Zeit in den verkleinerten Runden sehr gründlich“, berichtet KiJu-Leiter Herbert Stemmler.

Nach weiteren Fragenrunden nach dem Motto „dafür/dagegen“ der Moderatoren Natalia Nagel und Fidelis Stehle an die Kandidierenden zu den Themen Cannabis-Legalisierung, Frauenquote, Fridays-for-Future-Bewegung, verbindliche Grundschulempfehlung, Gemeinschaftsschule, Gratis-ÖPNV konnten die Jugendlichen noch sehr spontane Äußerungen der Kandidierenden einfangen.

„An dieser Stelle sei von Seiten der Jugendreferate den Kandidierenden ganz herzlich dafür gedankt, dass sie an drei Abenden sich die Zeit dafür nahmen, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Rede und Antwort zu stehen“, so der KiJu-Leiter. „Als die Runde nach gut zwei Stunden endete, war eine sehr positive Stimmung zum Format der digitalen Jugendbeteiligung zu spüren.“ Stemmler kann sich eine Fortsetzung des Formats daher sehr gut vorstellen.

3.3. „Kultur trifft Digital“

In den Herbstferien, von 2.11. bis 5.11. trafen sich 10 Kinder im Alter zwischen 10 und 13 Jahren zu einem Medienprojekt rund um Kunst, Musik, Technik und Games in den Räumen des Jugendtreff „KAPU“. Die Stadtbücherei und das KiJu haben das von der Stiftung digitale Chancen geförderte Projekt mit dem Titel „Kultur trifft Digital“ gemeinsam umgesetzt.

An fünf Stationen bekamen die medien- und technikinteressierten Mädchen und Jungen digitales Grundlagenwissen vermittelt und konnten mit Hilfe des Technikwerkkastens ihre Versuche aufbauen. Die Themen wurden von der Kursleitern der Stiftung so dargelegt, dass der Spaß und die Freude im Mittelpunkt standen.

4. Kooperationen und geförderte Einrichtungen

4.1. Die Jugendkunstschule „Kreisel“

Die Städte Dunningen, Schramberg, Sulz, Oberndorf und Rottweil sind gemeinsam Träger der Jugendkunstschule „Kreisel“. Der Hauptsitz ist in Oberndorf, hier wird auch ein Großteil der Verwaltungsarbeiten und seitens der Stadtverwaltung Oberndorf der Personalbereich mit betreut.

Hier in Rottweil ist das Kinder- und Jugendreferat der zuständige Kooperationspartner für die Raumbereitstellung, die Annahme von An- und Abmeldungen, für den Einzug der Gebühren und die Kursabrechnungen.

Die Jugendkunstschule wird von Frau Dr. Verena Boos von Oberndorf aus hauptamtlich geleitet.

Die Kursnachfrage ist in den letzten drei Jahren kontinuierlich gewachsen, so dass das Angebot differenziert und ausgebaut wurde.

Montags gab es für 3- drei bis 4-Jährige den Kurs „Kunstzwerge in der „Fabrica“ des Dominikanermuseums. In der Werkstatt des Kinder- und Jugendreferates im 3. OG des Kapuziners sind am Montag-Nachmittag gleich drei Kurse, hier treffen sich die „Montagsmaler“ (4- bis 5-Jährige). Mittwoch-Nachmittag ist ein Kurs für 5 bis 7-jährige unter dem Titel „Kinderatelier“ und am Donnerstag-Abend surren die Nähmaschinen im Kurs Modedesign und Nähen für ab 12-Jährige.

Coronabedingt konnten in der ersten Jahreshälfte fast keine Kurse stattfinden. Nach den Sommerferien konnte unter den entsprechenden Hygieneauflagen der Kursbetrieb wieder starten.

4.2. Die Kinderuni

Die Kinderuni ist eine der jüngsten Bildungseinrichtungen in Rottweil, das KiJu war damals vor 11 Jahren bei der Gründung mit dabei.

Mittlerweile ist die Kinderuni ein eingetragener Verein, mit einem sehr aktiven Vorstand und einem tollen Programm, wenn er nicht von Corona ausgebremst wird. Da die Kinderuni immer in der AMG-Aula war und die Schulen keine „Fremden“ reinlassen durften, traf es sie besonders hart. Die Vorlesungen finden meistens im Abstand von 4 - 6 Wochen in der Aula des AMG-Gymnasiums am Freitag-Nachmittag statt.

Die Kinderuni erhält über das KiJu-Budget einen jährlichen Zuschuss in Höhe von 1000 € für Honorare der Dozenten und für die Bewerbung.

4.3. Der Stadtjugendring e. V.

Der Stadtjugendring hat in seinen Räumen im Parkhaus am Nägelesgraben normalerweise am Wochenende auch einen offenen Bereich für Barabende, er organisiert Motto-Partys, diverse Discos (Raves) am Wochenende und tritt auch als Live-Musikveranstalter in der hiesigen Szene in Erscheinung und hat eine treue Fan-Gemeinde. Leider war dieser aber Corona-bedingt das ganze Jahr geschlossen. Der STJR hat die Schließungszeit für eine gründliche Innenrenovierung genutzt.

Der Stadtjugendring wird über das KiJu-Budget durch die Übernahme der Miet- und Nebenkosten des Clubraumes gefördert (10.000 € p.a.)

4.4. Der MuM-Verein/Ferienzauber/Eierflug

Aus alter Verbundenheit heraus, aus der Zeit als das KiJu noch selbst Veranstalter am Wasserturm war, unterstützt die Kreissparkasse über das KiJubudget per Sponsoring das dortige Kulturprogramm, (11.000 €) ins besonders das kostenfreie Rahmenprogramm und den Familiennachmittag.

Die Durchführungsbedingungen für unseren „Eierflugwettbewerb“ wurden leider immer schlechter, da der Platzbedarf der ständigen Verkaufshäuschen direkt am Turm zu Lasten der notwendigen Eierflug-Objekt-Landezone ging. Neu kam noch hinzu, dass am Wasserturmeingang direkt ein Viertel des Umfangs, des in Richtung des bislang freien Geländes, durch einen neuen Eingangsbereich bebaut wurde. Damit war der Landebereich nochmal deutlich verkleinert. Unter diesen Bedingungen konnten wir uns leider keine sinnvolle Durchführung mehr vorstellen, so dass das KiJu seit dem vergangenen Jahr von der weiteren Durchführung zurücktrat.

Der Kinderflohmarkt am Abschlusstag wird von uns weiterhin vorbereitet und durchgeführt.

5. Weitere Kooperationen

5.1. Kreisjugendring

Bei der Durchführung der Jugendkonferenz am 25.02.2021 stand uns der Kreisjugendring unterstützend zur Seite. Der Kontakt zur Landeszentrale für politische Bildung in der Vorbereitungsphase der Jugendkonferenz wurde größtenteils über den neuen Vorsitzenden des Kreisjugendrings, Herrn Fidelis Stehle gehalten. Herr Stehle war auch in der Moderation aller drei Durchführungsstandorte beteiligt, dafür hier auch ganz herzlichen Dank!

5.2. Das Kreisjugendreferat

Mit dem Kreisjugendreferat in Person von Herrn Konrad Flegr steht das KiJu in einem ständigen Austausch. Hier können in fachlicher Runde alle Fragestellungen zu aktuellen Themen der offenen Kinder- und Jugendarbeit besprochen werden. Besonders oft standen Fragen an, die sich auf unklare oder interpretationsbedürftige Stellen bei den Coronaverordnungen bezogen. Herr Flegr vernetzt u.a. die Jugendreferate im Landkreis durch vierteljährliche Austauschtreffen. Einmal jährlich wird ein kreisweiter Fortbildungstag durchgeführt, der thematisch von allen Jugendreferaten mit vorbereitet wird. Der letztjährige, virtuelle Fachtag hatte das Thema „Einzelfallhilfe in der Offenen Jugendarbeit“ anlässlich der Tatsache, dass coronabedingt Jugendliche vermehrt persönliche Fragestellungen an die Mitarbeitenden in der Jugendarbeit herantrugen.

6. Rück- und Ausblick

Das Berichtsjahr war für das KiJu mit seinen verschiedenen Arbeitsfeldern immer sehr herausfordernd, weil die Planung der pädagogischen Bereiche sehr schwierig und teilweise unwägbar war. Bis in den Sommer hinein waren für die Offene Kinder- und Jugendarbeit erhebliche Einschränkungen vorgeschrieben, die konkret bedeuteten, dass Kinder, Jugendliche und deren Familien fortdauernde Einschränkungen hinnehmen mussten. Dazu im Kontrast steht die bis heute offene Frage über die Einführung einer Impfpflicht.

Im Zuge der Pandemie kam eine zusätzliche Belastung auf die Familien zu, die bislang schon mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatten und für deren Bildungswiederanschluss jetzt sehr viel zusätzlich getan werden muss. Hier konnten wir aus unserer Sicht für die von uns erreichbaren Jugendlichen mit unseren Angeboten wieder zu etwas Normalität beitragen. Dazu kommt allerdings, dass die alleinige Bereitstellung zusätzlicher Sachmittel sehr begrenzt wirksam ist, wenn dafür nicht auch das notwendige Fachpersonal zu Verfügung steht, welches für eine längerfristige und nachhaltige Entwicklung eintreten kann.

Weiter wurde uns in der Offenen Jugendarbeit Tätigen noch deutlicher sichtbar, wie wichtig, offene, dauerhafte und niederschwellige Angebote für Kinder, Jugendliche und deren Familien sind. Hier wurden Bedarfe und familiäre Notlagen deutlich, die das KiJu mit einem offenen Jugendtreff nicht bewältigen kann. In diese Richtung sollte deswegen auch dringend neue sozialraumbezogene, aktiv aufsuchende, vernetzte und auf Präsenz bedachte Jugendhilfeangebote nach dem KJHG/SGB VIII seitens des Landkreises entwickelt werden.

März 2022

Herbert Stemmler

Fachstelle Integration der Stadt Rottweil

Tätigkeitsbericht Integration

2021 – 2022

Stadt  **Rottweil**



Fachstelle Integration

ÜBERSICHT

1. Einleitung – Die Fachstelle Integration	Seite 2
2. Aufgabenbereiche	Seite 2
2.1 Netzwerkarbeit	Seite 2
2.1.1 Lokales Bündnis für Flüchtlingshilfe und Integration sowie Koordination des neu gegründeten „kommunalen Netzwerkes für Integration Rottweil“	Seite 2
2.1.2 Austausch und Kooperationen mit hauptamtlichen Akteuren.....	Seite 3
▪ Landratsamt Rottweil.....	Seite 3
▪ Integrationsbeauftragte im Landkreis Rottweil.....	Seite 5
▪ Kommunal-Kirchliches Austauschtreffen „KommKi“	Seite 5
▪ Vernetzung und Austausch mit weiteren Institutionen.....	Seite 6
2.1.3 Austausch und Kooperation mit ehrenamtlichen Akteuren.....	Seite 7
▪ Freundeskreis Asyl e.V.....	Seite 8
▪ Ehrenamtsbegleitung im Rahmen von Projekten und Fallarbeit.....	Seite 8
2.2 Projektarbeit, Aktionen und Veranstaltungen	Seite 9
2.2.1 Interkulturelles Frauencafé.....	Seite 10
2.2.2 Interkulturelle Wochen Rottweil.....	Seite 11
2.2.3 Lernwerkstatt.....	Seite 12
2.2.4 Teilnahme am Projekt „Resilienzförderung“ und Einrichtung einer Interkulturellen Bibliothek.....	Seite 13
2.2.5 Beteiligung am Aktionstag „Internationaler Tag gegen Rassismus“	Seite 14
2.2.6 Beteiligung am Projekt „Schulranzen-Aktion“	Seite 14
2.2.7 Weitere Aktionen und Projekte.....	Seite 14
2.3 Quartiersmanagement am Omsdorfer Hang und Hegneberg	Seite 15
2.4 Ansprechpartnerin beim Thema Anschlussunterbringung	Seite 16
2.5 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Seite 17
2.5.1 Die Betreuung und Gestaltung der Homepage.....	Seite 17
2.5.2 Erstellen von Presseberichten, Sprachkursbroschüren, Flyern, etc.....	Seite 17
3. Ausblick	Seite 18

1. Einleitung – Die Fachstelle Integration

Seit Oktober 2016 gibt es bei der Stadt Rottweil die neu geschaffene Fachstelle Integration. Die Stelle ist seit Juli 2018 unbefristet mit einem Beschäftigungsumfang von 75% und wird zu ca. 25 % aus Mitteln des Ministeriums für Soziales und Integration des Landes Baden-Württemberg im Rahmen der Verwaltungsvorschrift über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration (VwV-Integration und VwV Integrationsbeauftragte) finanziert. Gemeinsam mit dem Integrationsbeauftragten ist die Fachstelle Integration zentrale Anlaufstelle für Integrationsfragen in der Kommune.

Der Tätigkeitsbericht soll im Folgenden die Aufgabenschwerpunkte der Fachstelle Integration und des Integrationsbeauftragten für den Zeitraum Juni 2021 bis März 2022 darstellen. Frau Daniela Krause, die im Mai 2021 in Elternzeit ging, wurde von Frau Sarah Königer im oben genannten Zeitraum vertreten.

Das Jahr 2021 stellte die Fachstelle Integration aufgrund der Corona-Pandemie, genau wie das vorhergehende Jahr, vor maßgebliche Herausforderungen, da viele Austauschtreffen und Veranstaltungen nicht wie geplant stattfinden oder wahrgenommen werden konnten. Trotzdem konnte die Fachstelle Integration im genannten Zeitraum die bestehenden Angebote sowie die kommunale Netzwerkarbeit weiterentwickeln und neue Projekte anstoßen. Darauf soll im Folgenden näher eingegangen werden.

2. Aufgabenbereiche

2.1 Netzwerkarbeit

2.1.1 Lokales Bündnis für Flüchtlingshilfe und Integration sowie Koordination des neu gegründeten kommunalen Netzwerkes für Integration Rottweil

Im Jahr 2015 schlossen sich Stadt, Landkreis, Kirchen, der Freundeskreis Asyl sowie zahlreiche Vereine, Institutionen und ehrenamtliche Initiativen zum Lokalen Bündnis für Flüchtlingshilfe und Integration zusammen mit dem Ziel, sich aktiv den großen Herausforderungen der Zuwanderung von Geflüchteten zu stellen. Mittlerweile hat sich die Situation stark verändert, sodass das Bündnis in bisheriger Form nicht mehr tätig sein muss, das letzte größere Austauschtreffen fand im September 2018 statt. In der Zwischenzeit haben sich zahlreiche neue Strukturen gebildet und verschiedene hauptamtliche Stellen

ausdifferenziert, wobei die Flüchtlingsarbeit in Rottweil mittlerweile von vielen unterschiedlichen Akteuren und hauptamtlichen Mitarbeitern getragen und gestaltet wird. Was sich dabei jedoch besonders in den vergangenen Monaten herauskristallisiert hat ist die Tatsache, dass in den letzten drei Jahren, seit dem letzten Treffen des Bündnisses für Flüchtlingshilfe und Integration, kein gemeinschaftlicher, größerer Austausch untereinander stattgefunden hat. Ein Umstand, welcher durch Corona noch verstärkt wurde. Zwar funktionierte der Informationsfluss zwischen der Fachstelle Integration und den einzelnen Trägern und Einrichtungen durchgängig sehr gut, allerdings war zu beobachten, dass die Institutionen untereinander Schwierigkeiten hatten, miteinander den Austausch zu pflegen und somit Informationen oft nur von der Fachstelle Integration weitergegeben wurden. Um der zunehmenden Entfremdung vorzubeugen und den fachlichen und vor allem unmittelbaren Austausch aller Parteien wieder mehr in den Vordergrund zu stellen, entstand die Idee, dass die Fachstelle Integration und der Integrationsbeauftragte der Stadt Rottweil einen neuen kommunalen Arbeitskreis, das „Netzwerk für Integration Rottweil“ ins Leben rufen. Das erste große Austauschtreffen fand im Februar 2022 statt, an dem alle sieben hauptamtlichen Träger welche in der Flüchtlingssozialarbeit in Rottweil tätig sind, vertreten durch insgesamt rund 20 Mitarbeitende, einschließlich deren Leitungsebenen, teilgenommen haben. Grundlegende Fragestellungen der ersten Austauschrunde waren, wo man steht und wie man die Integrationsarbeit in Rottweil zukünftig gemeinsam gestalten will. Erste Arbeitsgruppen haben sich aus dieser Zusammenkunft entwickelt. Insgesamt sollen die Treffen einmal pro Quartal, also vier Mal im Jahr unter der Leitung der Fachstelle Integration und des Integrationsbeauftragten zusammenkommen, bei Bedarf auch öfter. Die Kommune bietet dadurch allen Akteuren der Flüchtlingssozialarbeit in der Stadt Rottweil wieder eine Plattform, damit Integration vor Ort wieder gemeinschaftlich gestaltet werden kann.

Da in diesem großen Kreis jedoch spezifische und komplexere Anliegen, die nur einzelne Parteien betreffen, nicht tiefergehend besprochen werden können, finden parallel weiterhin Austauschtreffen mit einzelnen Akteuren wie dem Integrationsmanagement des Landkreises oder dem Freundeskreis Asyl e.V. statt.

Für den Zeitraum 2021 bis 2022 soll dies im Folgenden noch näher ausgeführt und erläutert werden.

2.1.2. Austausch und Kooperationen mit hauptamtlichen Akteuren

Landratsamt Rottweil

Eine sehr enge Zusammenarbeit und Austausch besteht mit dem Landratsamt Rottweil und ist für eine gelingende Integration von Geflüchteten in kommunale Strukturen der Stadt Rottweil elementar. Ein wichtiger Grundpfeiler stellt dabei zuvorderst die Kooperation mit dem Integrationsmanagement dar,

welches vom Landkreis übernommen wurde. Für das Stadtgebiet Rottweil sind insgesamt drei Integrationsmanager/-innen zuständig, welche Personen in der Anschlussunterbringung betreuen und beraten. Zu dieser Personengruppe gehören Menschen, die seit mindestens 24 Monaten im Landkreis wohnen. Die Status der Klienten beziehungsweise die Aufenthaltstitel variieren dabei von sogenannten Duldungen, über Gestattungen, bis hin zum Aufenthalt nach dem Genfer Flüchtlingsrecht sowie der unbefristeten Niederlassungserlaubnis. Vom jeweiligen Aufenthaltsrecht hängen wiederum die Chancen und Möglichkeiten hinsichtlich der individuellen Integrationsprozesse ab. Diese gilt es, miteinander abzustimmen. Die Fachstelle Integration pflegt daher einen regelmäßigen Austausch mit den Integrationsmanager/-innen sowie der stellvertretenden Sachgebietsleitung Flüchtlingshilfe und klärt sowohl im Allgemeinen als auch in spezifischen Einzelfällen ab, wie von städtischer Seite diese Prozesse unterstützt werden können. Anhand der rückgemeldeten Bedarfe kann die Fachstelle Integration darüber hinaus Angebote anpassen oder neue Projekte initiieren. Die Fachstelle Integration stellt in der Zusammenarbeit auch ein Bindeglied und „kurzen Draht“ zwischen dem Landratsamt und anderen städtischen Behörden dar, wie zum Beispiel dem Ordnungsamt, der Ausländerbehörde oder der Stadtbau. In Bezug auf letztere findet eine enge Kooperation aller drei Parteien in Bezug auf Wohnungsangelegenheiten statt, sodass aufkommende Probleme zeitnah behoben werden können. Umgekehrt leitet die Fachstelle Integration Informationen anderer Einrichtungen in der Kommune oder Angebote für Geflüchtete weiter an das Landratsamt.

Rottweil ist eine der 22 Kommunen in Baden-Württemberg, die sich bereit erklärt haben, Menschen aus dem Sonderkontingent Nordirak aufzunehmen. Da es sich hierbei um eine besonders vulnerable Gruppe mit spezifischen Bedarfen handelt, finden diesbezüglich zusätzliche Austauschtreffen und Arbeitskreise mit Vertretern des Landratsamtes, allen voran den Sozialbetreuerinnen des Sonderkontingentes, der Fachstelle Trauma des katholischen Dekanates sowie den Schulen, insbesondere den Schulsozialarbeiter/-innen statt, um die psychosoziale Versorgung der Frauen und Kinder zu besprechen und abzustimmen.

Des Weiteren besteht eine gute Kooperation mit der Rückkehrberatung sowie mit der Integrationsbeauftragten des Landratsamtes. Die Integrationsbeauftragte des Landkreises hat als einen zentralen Aufgabenschwerpunkt die Koordination des Sprachkursangebotes in Rottweil inne. Sie informiert über neue Kurse und Maßnahmen der Sprachkursträger und meldet Bedarfe der Zielgruppe zurück, damit die Angebote immer wieder den jeweiligen Bedürfnissen angepasst werden können. Beispiele hierfür sind unter anderem ausbildungsvorbereitende und Berufssprachkurse, Alphabetisierungskurse oder Kurse mit Kinderbetreuung. Eine enge Zusammenarbeit besteht auch bei der Durchführung von Aktionstagen, wie unter anderem die Internationalen Wochen gegen Rassismus

oder die Interkulturellen Wochen im Spätsommer. Auch bei der Konzeptionierung und Weiterentwicklung von Projekten in Rottweil findet ein enger Austausch statt. Darüber hinaus leitet sie relevante Informationen aus dem gesamten Landkreis je nach Bedarf gebündelt an die Fachstelle Integration weiter und hält sowohl ehrenamtliche als auch hauptamtliche Akteure über Fortbildungsangebote auf dem Laufenden.

Zudem hat die Integrationsbeauftragte des Landkreises das Ziel, im Landkreis Rottweil die Transparenz hinsichtlich der Angebote und Strukturen im Integrationsbereich zu erhöhen und die Zusammenarbeit der Integrationsbeauftragten zu intensivieren. Aus diesem Grund lädt sie die Integrationsbeauftragten der Städte und Kommunen zu Kooperationstreffen ein. Hier bringt sich die Fachstelle Integration als Vertreterin der Stadt Rottweil mit ein.

Integrationsbeauftragte im Landkreis Rottweil

In vielen Fällen sind die Themen und Probleme in der Geflüchteten- und Integrationsarbeit in den Kommunen ähnlich. Daher muss das Rad nicht immer neu erfunden werden, sondern man kann von den Erfahrungen und Ideen der anderen profitieren. Die Teilnahme an regionalen und überregionalen Austauschtreffen von Integrationsbeauftragten wird deshalb als sehr nützlich und notwendig angesehen. In der Regel finden diese in einem Rhythmus von acht Wochen statt und werden von der Integrationsbeauftragten des Landkreises organisiert und koordiniert.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten diese Treffen jedoch insgesamt nur zwei Mal innerhalb des vergangenen Jahres stattfinden. Ein Ausweichen auf digitale Austauschplattformen war aufgrund der technischen Möglichkeiten anderer Städte nicht oder nur bedingt möglich. Daher stellte das kirchlich-kommunale Austauschtreffen (kurz „KommKi“) eine hilfreiche Ergänzung in Bezug auf den Informationsfluss zwischen den Kommunen im Landkreis bzw. dem überregionalen Austausch dar.

Kommunal-kirchliches Austauschtreffen „KommKi“

Das kommunal-kirchliche Austauschtreffen (kurz: „KommKi“) wurde vor mehreren Jahren von Herrn Michael Widmann, der die Leitung der Koordinationsstelle für Flüchtlingsarbeit im Kirchenbezirk Sulz beim Diakonischen Werk inne hat, ins Leben gerufen. Anlass war zum damaligen Zeitpunkt, dass sich im ganzen Landkreis zahlreiche Strukturen im Bereich der Flüchtlingshilfe gebildet hatten, sowohl kirchlich als auch kommunal sowie in Trägerschaft weiterer sozialer Einrichtungen. Um Parallel- und Doppelstrukturen zu vermeiden, sollte eine Plattform für einen landkreisweiten Austausch aller Einrichtungen, die im Bereich der Migrationssozialarbeit tätig sind, geschaffen werden. Mittlerweile haben sich diese Austauschtreffen im Landkreis fest etabliert und finden in einem vier- bis achtwöchigen Rhythmus statt, an denen die Fachstelle Integration regelmäßig teilnimmt. Die

jeweiligen Einrichtungen wechseln sich in der Gastgeberrolle ab. Es ist angedacht, dass jede Kommune im Jahresverlauf einmal einlädt. Ziel des Austausches ist es, einen Einblick und Überblick in aktuelle Themen der jeweiligen Städte und Gemeinden im Landkreis zu erhalten. Es wird gemeinsam reflektiert, welche Probleme aufgetreten sind und wie diese gegebenenfalls gelöst werden konnten, zudem werden Projekte, die in den jeweiligen Kommunen initiiert wurden, vorgestellt und der Frage nachgegangen, was gut oder weniger gut funktioniert. Der Erfahrungsaustausch bietet damit die Möglichkeit, von anderen Städten und Trägern zu lernen und für die eigene Kommune hilfreiche Denkanstöße zu erhalten.

Darüber hinaus organisiert Herr Widmann ein bis zwei Austauschtreffen im Jahr, bei dem das Landratsamt Rottweil sich den Fragen der Einrichtungen und zahlreichen Ehrenamtlichen aus dem Landkreis stellt. In der Regel sind bei diesen Treffen der Landrat, der Sozialdezernent, die Leitung und Mitarbeitende der Ausländerbehörde, sowie die Abteilung des Flüchtlings- und Sozialwesens beziehungsweise die untere Aufnahmebehörde anwesend, um die Transparenz, den Dialog und den Austausch zwischen Bürgern und Landratsamt in der Flüchtlingssozialarbeit zu fördern.

Vernetzung und Austausch mit weiteren Institutionen

Da das Thema Integration eine Vielzahl an Lebensbereichen umfasst, pflegt die Fachstelle Integration und der Integrationsbeauftragte der Stadt zu vielen weiteren Institutionen einen guten Kontakt und Austausch. Neben den bereits genannten Netzwerk- und Kooperationstreffen finden daher noch zahlreiche weitere Austauschtreffen statt, welche bedarfsorientiert terminiert werden. Dazu zählen neben internen Besprechungen mit der Ausländerbehörde, dem Ordnungsamt und der Stadtbau, auf die unter Punkt 2.4 noch näher eingegangen werden soll, auch regelmäßige Vernetzungstreffen mit anderen sozialen Trägern in der Stadt. So findet zum Beispiel ein regelmäßiger Austausch mit der Fachstelle Trauma des katholischen Dekanates statt. Die Fachstelle Trauma hat in dieser Form ein Alleinstellungsmerkmal im Landkreis Rottweil und stellt einen wichtigen Bestandteil, wenn nicht sogar einer der Hauptbestandteile der ambulanten, psychosozialen Versorgung von Geflüchteten dar, insbesondere in Bezug auf die jesidischen Frauen und deren Kinder. Die psychotherapeutische Fachkraft arbeitet aufsuchend und niederschwellig, und ist an bestimmten Vormittagen auch in den Schulen präsent, wodurch Bedarfe, Problemstellungen und Fragen, die in der täglichen Arbeit mit den Frauen und den Kindern auftauchen, an die Fachstelle Integration weitergegeben werden können und umgekehrt auch die Fachstelle Integration wiederum Bedarfe der anderen Einrichtungen und Träger an die Fachstelle Trauma rückmeldet und dadurch zeitnah reagiert werden kann. In Kooperation sind aufgrund der festgestellten Bedarfe auch schon mehrere gemeinsame Projekte ins Leben gerufen worden – zum Beispiel das interkulturelle Frauencafé oder die Lernwerkstatt, um nur einige zu nennen.

Außer mit der Fachstelle Trauma hält die Fachstelle Integration intensiven Kontakt zur Arbeiterwohlfahrt, welche mit einer Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, sowie einem Jugendmigrationsdienst und der Projektstelle „Respect Coach“ in der Flüchtlingshilfe in Rottweil personell stark vertreten ist. Insbesondere beim Interkulturellen Frauencafé besteht auch projektspezifisch zwischen der AWO und der Fachstelle Integration eine enge Zusammenarbeit.

Des Weiteren findet ein enger Austausch mit dem Caritas-Zentrum in Rottweil statt, das vielfältige Beratungs- und Unterstützungsangebote unter seinem Dach vereint. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit mit der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, die vor allem bei Fragen zum Familiennachzug oder beim Thema Anerkennung schulischer und beruflicher Qualifikationen ein guter Ansprechpartner ist. Außerdem zu erwähnen ist das Projekt Sprachmittler/-innen, bei dem ehrenamtliche Dolmetscher/-innen Menschen mit Migrationshintergrund sowie Geflüchtete mit geringen deutschen Sprachkenntnissen beim Übersetzen im Rahmen von Terminen oder Briefwechsel unterstützend begleiten können. Die zuständige Leitung des Dolmetscherpools bringt sich ebenfalls bei vielen Projekten gemeinsam mit der Fachstelle Integration mit ein. Im Rahmen der „CaDiFa“-Stelle, der Ehrenamtsbegleitung in der Flüchtlingssozialarbeit ist ein weiterer wichtiger Ansprechpartner und Vermittler zwischen Ehrenamtlichen und der Zielgruppe vertreten, mit dem ebenfalls eine enge Zusammenarbeit bei diversen Projekten besteht.

Zu den bereits zuvor aufgezählten Kooperationen kommen noch Netzwerk- und Austauschtreffen mit dem Stadtteilbüro hinzu (siehe auch Punkt 2.3), mit dem MGH der Bruderhausdiakonie sowie mit diversen weiteren Fachdiensten und Institutionen im Stadtgebiet, wie unter anderem mit den Schulen und Kindergärten sowie Bildungsträgern und Kirchen, worauf ebenfalls unter Punkt 2.2 noch ausführlicher eingegangen werden soll.

2.1.3 Austausch und Kooperation mit ehrenamtlichen Akteuren

Der Austausch mit ehrenamtlichen Akteuren stellt ein ebenso wichtiger Bestandteil für die Netzwerkarbeit der Fachstelle Integration in Rottweil dar, wie die Zusammenarbeit und die Kooperation mit hauptamtlichen Vertreter*innen in der Flüchtlingssozialarbeit. Der Übergang zwischen dem Austausch mit Haupt- und Ehrenamtlichen ist dabei manchmal fließend, da Ehrenamtliche innerhalb der Kommune neben der Fachstelle Integration auch an einige weitere hauptamtlich Tätige angebunden sind. Beispiele hierfür sind unter anderem der Freundeskreis Asyl e.V. oder der Dolmetscherpool der Caritas, um nur einige zu nennen. Wie die Ehrenamtsbegleitung

durch die Fachstelle Integration organisiert wird, soll in den folgenden zwei Abschnitten thematisiert werden.

Freundeskreis Asyl Rottweil e.V.

Der Freundeskreis Asyl Rottweil e.V. ist ein anerkannter, gemeinnütziger eingetragener Verein und setzt sich seit vielen Jahren für die Belange von Geflüchteten und Migranten in Rottweil ein. Der Vorstand setzt sich aus sieben Personen zusammen, hinzu kommen aktive und passive Vereinsmitglieder. Darüber hinaus verfügt der Freundeskreis Asyl Rottweil e.V. seit 2019 auch über eine eigene hauptamtliche Migrationsberatungsstelle für Erwachsene, die beim Paritätischen Wohlfahrtsverband angesiedelt ist, wodurch sich haupt- und ehrenamtliche Strukturen teilweise überschneiden. Insgesamt liegt der Schwerpunkt der Arbeit des Vereines jedoch bei der ehrenamtlichen Begleitung von Geflüchteten in Form von Patenschaften sowie der Durchführung von Veranstaltungen, Projekten und Angeboten für Menschen mit Migrationshintergrund im Interkulturellen Zentrum Hasen. Damit Bedarfe und Problemstellungen die in der täglichen Arbeit auftauchen an den Integrationsbeauftragten sowie die Fachstelle Integration rückgemeldet werden können und sich innerhalb der Stadt in Bezug auf Angebote und Projekte keine Doppelstrukturen bilden, wurde Anfang 2017 ein regelmäßiges Austauschtreffen ins Leben gerufen, welches alle acht Wochen stattfindet und von der Fachstelle Integration organisiert und koordiniert wird. Neben aktuellen Themen, Entwicklungen, Schwierigkeiten und gemeinsamen Veranstaltungen stellen die Fachstelle Integration und der Integrationsbeauftragte auch ein Sprachrohr im Sinne einer Vermittlerrolle zwischen den Erwartungen der Ehrenamtlichen und der Kommunalverwaltung dar. Das Treffen hat sich sehr bewährt und die enge Zusammenarbeit erweist sich durch die zahlreichen Kontakte der Ehrenamtlichen und ihr großes Engagement als einen großen Gewinn für die Fachstelle Integration.

Ein zentrales Angebot welches der Freundeskreis Asyl e.V. in den Vorjahren gemeinsam in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus Kapuziner und mit Unterstützung der Fachstelle Integration durchgeführt hatte, war der „Treffpunkt T“, bei dem Ehrenamtliche mit Migrant/-innen gemeinsam Deutsch gelernt und zusammen Sprachübungen gemacht haben. Aufgrund von Corona konnte dieses Projekt jedoch vorerst nicht weiter stattfinden.

Ehrenamtsbegleitung im Rahmen von Projekten und Fallarbeit

Außer dem Freundeskreis Asyl e.V. gibt es in der Stadt viele Ehrenamtliche, die sich auch außerhalb einer Vereinsmitgliedschaft für Menschen mit Migrationshintergrund einsetzen. Unterschieden werden kann in diesem Zusammenhang zwischen ehrenamtlicher Zusammenarbeit im Rahmen von

Projekten und Ehrenamtsbegleitung in Verbindung mit der Fallarbeit. Bei Veranstaltungen wie zum Beispiel dem Internationalen Frauencafé, auf das weiter unten noch eingegangen werden soll, oder beim Internationalen Frauenfrühstück und dem Internationalen Kochen auf dem Hegneberg sind Ehrenamtliche sowohl unterstützend, als zum Teil auch projektleitend tätig. Hierbei braucht es sowohl bei inhaltlichen, als auch bei organisatorischen Fragen und auftretenden Problemen immer wieder die Rückkopplung sowie fachliche Unterstützung und Anleitung der Fachstelle Integration und des Integrationsbeauftragten. Auch bei Ehrenamtlichen, die Geflüchtete im Rahmen von Patenschaften bei der Integration begleiten, ist ein intensiver fachlicher Austausch für die Fallarbeit unerlässlich. Oft tauchen in der täglichen Arbeit Fragen und Probleme auf, welche die Ehrenamtlichen ohne die Anbindung an ein Team nicht zeitnah lösen können. „Wo stelle ich welche Anträge, welche ausländerrechtlichen Gesetzesgrundlagen muss ich beachten, wie verhalte ich mich bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung oder wie gehe ich mit einer hohen psychischen Belastung um?“, sind Fragen, die bei Ehrenamtlichen immer wieder eine Rolle spielen. Hier bildet die Fachstelle Integration ein erster Ansprechpartner, kann Informationen weitergeben oder an die richtigen Ansprechpartner und Einrichtungen weiterverweisen.

2.2 Projektarbeit, Aktionen und Veranstaltungen

Im Verlauf der Zuwanderung in den vergangenen Jahren haben sich die Aufgaben der Fachstelle Integration gewandelt und zunehmend ausdifferenziert. Während in der Anfangszeit insbesondere die Unterbringung und allgemeine Versorgung der Geflüchteten im Vordergrund der Arbeit stand, sind diese Aufgaben zunehmend von den dafür verantwortlichen Institutionen, wie unter anderem den Flüchtlingssozialarbeitern und dem Integrationsmanagement des Landratsamtes übernommen worden. Stattdessen ist der Themenbereich der sozialen Integration verstärkt in den Vordergrund der Arbeit des Integrationsbeauftragten und der Fachstelle Integration gerückt: Viele Menschen sind von Sammelunterkünften in privaten Wohnraum umgezogen, gehen einer Erwerbstätigkeit nach, erlernen die deutsche Sprache und erhalten mittlerweile unbefristete Aufenthaltstitel, was nach fünf Jahren unter bestimmten Voraussetzungen ausländerrechtlich möglich ist. Von zentraler Bedeutung ist in diesen Zusammenhang aber nicht nur das *räumliche* Ankommen, sondern auch die innere Anbindung und soziale Integration dieser Menschen in die deutsche Gesellschaft, welche nur durch vielfältige Kontaktmöglichkeiten und Begegnung erreicht werden kann. Vor diesem Hintergrund haben sich einige Projektideen entwickelt, die die oben genannte Zielgruppe niederschwellig erreichen und dadurch Integrationsprozesse weiterhin – jedoch angepasst an die veränderten Bedarfe – begleiten und fördern sollen.

2.2.1 Interkulturelles Frauencafé

Im Herbst 2019 kamen Vertreter/-innen verschiedener sozialer Institutionen aus Rottweil zusammen, um sich über die Bedarfe von zugewanderten Frauen auszutauschen. Festgestellt wurde hierbei ein Mangel eines nur für Frauen zugänglichen Begegnungsangebots, da in der öffentlichen Wahrnehmung das Bild der jungen, geflüchteten Männer überwog. Dass es aber auch allein eingereiste Frauen gibt, die mit ganz anderen Hintergründen und Fluchtgeschichten Asyl suchen, blieb lange Zeit unbemerkt. Aufgrund kulturspezifischer Sozialisation oder fehlender Deutschkenntnisse fällt es diesen Frauen schwer, sich in klassischen Gruppenangeboten, wie zum Beispiel in örtlichen Vereinen, Sportveranstaltungen oder VHS-Kursen einzubringen; auch die beiden Angebote des Internationalen Frauenfrühstücks und des Internationalen Kochens auf dem Hegneberg sprechen im Wesentlichen eine andere Zielgruppe an. Aufgrund fehlender kulturspezifischer Begegnungsmöglichkeiten ziehen sich die geflüchteten Frauen in ihre Privaträume zurück, wo sie wenig Anbindung an die hiesigen gesellschaftlichen Strukturen erhalten, mit ihren Problemen allein sind und im Laufe der Zeit zunehmend vereinsamen. Vor diesem Hintergrund ist die Idee entstanden, ein offenes Begegnungscafé für diese besonders vulnerable Zielgruppe anzubieten, das den spezifischen Bedürfnissen gerecht werden kann. Als Frauenprojekt von und für Frauen soll es geflüchteten Frauen einen Schutzraum bieten, in dem sie sich öffnen und austauschen können. Doch nicht nur alleinstehende Frauen, sondern auch Frauen, die mit ihrem Ehemann beziehungsweise Partner oder im Familienverband nach Deutschland gekommen sind, benötigen einen Schutzraum und sollen in diesem offenen Begegnungsangebot Anschluss finden. Durch die pädagogischen Fachkräfte werden die Frauen sensibilisiert, unterstützt und darauf aufmerksam gemacht, welche Rechte und Möglichkeiten sie in schwierigen Lebenssituationen und Notlagen haben. Es werden Teilhabe, bessere Integration, Ressourcenaktivierung, Empowerment und Resilienzen ermöglicht.

Die Suche nach einer geeigneten Örtlichkeit gestaltete sich schwierig, da zwei Anforderungen formuliert wurden: Zum einen sollte der Ort bzw. Treffpunkt kindergerecht sein, und zweitens sollte der Raum eine Küchenzeile haben, damit die Möglichkeit zum Ausschank warmer Getränke gegeben ist. Mit dem Kinder- und Familienzentrum Himmelreich konnte zwar anfangs ein geeigneter Kooperationspartner gefunden werden. Es stellte sich jedoch sehr schnell heraus, dass die Räume zu klein waren, um das Angebot für eine so große Zielgruppe von mindestens zwanzig Frauen einschließlich deren Kinder dort dauerhaft zu etablieren. Durch die Kooperation mit der katholischen Erwachsenenbildung (kurz: „KEB“) in Rottweil konnte jedoch nach kurzer Zeit eine geeignete Alternative in der Körnerstraße 23 in Rottweil gefunden werden, die ihre Räume für das Angebot einmal pro Woche für einen Nachmittag zur Verfügung stellen. Das Angebot wird im wöchentlichen Wechsel von den beteiligten Einrichtungen, wie der Fachstelle Integration als Hauptorganisatorin, der

Fachstelle Trauma, sowie der Arbeiterwohlfahrt und dem diakonischen Werk pädagogisch begleitet. Eine Herausforderung stellten in den vergangenen Monaten jedoch durchaus die wechselnden Corona-Bedingungen dar. Teilweise musste das Begegnungsangebot dadurch auch immer wieder ausfallen oder pausiert werden. Nichtsdestotrotz hat sich – vor allem auch durch die zentrale Lage – der Interkulturelle Treff gut etabliert. Neben dem allgemeinen Austausch werden auch niedrigschwellige Bildungsangebote, kreativpädagogische Maßnahmen oder Ausflüge in das Angebot miteingebunden, was bei der Zielgruppe sehr positiv aufgenommen wird.

2.2.2 Interkulturelle Wochen Rottweil

Im Herbst 2019 kamen der Freundeskreis Asyl e.V., die Migrationsberatungen der AWO und der Caritas mit der Fachstelle Integration zusammen, um Überlegungen zu einer erstmaligen Durchführung einer Interkulturellen Woche in Rottweil anzustellen. Diese wird seit über 50 Jahren in über 500 Städten, Kommunen und Landkreisen im gesamten deutschen Bundesgebiet durchgeführt. Die Teilnahme an der Interkulturellen Woche bietet der Stadt Rottweil die Möglichkeit, sich zu positionieren und kann darüber hinaus eine Plattform für die Öffentlichkeitsarbeit aller teilnehmenden Einrichtungen darstellen um dadurch die Integrationsarbeit sowie bereits bestehende Angebote in Rottweil transparenter und sichtbarer für Mitbürger/-innen zu machen. Des Weiteren bietet die Teilnahme an der Veranstaltungsreihe auch die Möglichkeit, durch informative und interkulturelle Begegnungsangebote den Abbau von Vorurteilen zu fördern und den Rahmen zu schaffen, das gegenseitige Kennenlernen sowie den Einblick und das Verständnis von anderen Kulturen zu fördern und zu ermöglichen. Zuletzt entstehen und entwickeln sich im Rahmen des Projektes viele neue gemeinsame Kooperationen und Veranstaltungen, welche auch über den Zeitraum der Interkulturellen Woche hinaus bestehen bleiben und dadurch Integrationsprozesse in der Kommune zusätzlich und nachhaltig gefördert werden können.

Der Aufruf zur Beteiligung in Rottweil richtete sich an alle örtlichen Vereine, alle sozialen, kirchlichen und städtischen Einrichtungen sowie an Ehrenamtliche. Von den im Jahr 2021 angefragten 100 bis 120 Trägern beziehungsweise Personen hatten sich für die zweite Interkulturelle Woche in Rottweil fast ein Viertel bereit erklärt, sich mit einer Veranstaltung im angedachten Zeitraum zu beteiligen, das sind drei Mal so viele wie bei der ersten Interkulturellen Woche 2020, und das trotz der durchgängigen Unsicherheiten bezüglich der Planbarkeit von Veranstaltungen aufgrund von Corona. Aufgrund dessen konnten beim zweiten Mal auch doppelt so viele Veranstaltungen (welche eigens für die IKW entwickelt wurden) angeboten werden, als bei der ersten Interkulturellen Woche im Vorjahr, wobei aufgrund der Pandemiesituation und des kurzen Planungszeitraumes von nur wenigen Wochen eine große Eröffnungsfeier abgesagt werden musste. Trotz der erschwerten Bedingungen hat sich die

Interkulturelle Woche im Jahr 2021 insgesamt als Gemeinschaftsprojekt unter der Leitung der Fachstelle Integration in Rottweil weiter etablieren und ausgeweitet werden können.

2.2.3 Lernwerkstatt

Neben der bis zu diesem Punkt bereits genannten Zielgruppen ist im oben genannten Berichtszeitraum noch eine weitere stark in den Fokus geraten: Und zwar die der Kinder und Jugendlichen mit Flucht- und Migrationshintergrund aus bildungsfernen Schichten. Schon vor der Corona-Pandemie wurden in diversen Austauschtreffen, unter anderem mit dem Freundeskreis Asyl e.V. oder mit den Schulsozialarbeiter/-innen, erhöhte Unterstützungsbedarfe beim Thema Bildung in sozial schwachen Familien wahrgenommen. Ein Umstand, welcher sich pandemiebedingt noch verstärkt hat. Grund ist in diesem Zusammenhang vor allem der große Anteil an „Homeschooling“ bzw. Fernunterricht, welcher in den vergangenen zwei Jahren den regulären Präsenzunterricht in den Schulen zeitweise ersetzt hatte. Kinder mit Migrationshintergrund haben zuhause weniger Möglichkeiten, von ihren Familien Unterstützung beim Lernen zu erhalten. Vielfach ist es der Fall, dass die Eltern selbst ein niedriges Bildungsniveau vorweisen, da in kriegsgebeutelten Ländern nur wenig Raum für Bildung besteht. In einigen muslimischen Ländern kommt häufig noch dazu, dass Mädchen und Frauen von weiterführenden Schulen – wenn Schulbesuch für sie überhaupt ermöglicht wird – ausgeschlossen sind, was bei alleinerziehenden Müttern für die Bildungschancen ihrer Kinder noch stärker ins Gewicht fällt. Oft sind die Eltern selbst Analphabeten und sprechen kaum Deutsch. Ein selbstorganisiertes Lernen und Bearbeiten von Arbeitsblättern ist vielen nicht-europäischen Kulturen wenig vertraut und bereitet besondere Mühe. Zwar können Kinder aus sozial schwachen Familien im Rahmen der Sozialhilfe Nachhilfeunterricht bei offiziell anerkannten Lerninstituten gefördert bekommen, doch handelt es sich dabei nur um wenige Stunden pro Jahr und findet oft in sehr großen Gruppen aus über zehn bis fünfzehn Schüler*innen statt, in deren Rahmen auf den individuelle Förderbedarf ebenso nur wenig beziehungsweise nur unzureichend eingegangen werden kann. Darüber hinaus mangelte es oft an der technischen Ausstattung für das „Homeschooling“ sowie das Wissen über den Umgang damit. Die Schulsozialarbeit hat darüber hinaus rückgemeldet, dass durch die langen Zeiträume zuhause viele Kinder die deutsche Sprache nach der Rückkehr in die Schulen nicht mehr so gut sprechen konnten wie vor der Pandemie, da zuhause Unterhaltungen ausschließlich in der Muttersprache stattfinden und diese Kinder daher in der Schule im Vergleich zu gleichaltrigen Mitschüler/-innen zunehmend abgehängt werden.

Vor diesem Hintergrund entstand die Idee, ein zusätzliches, niedrighschwelliges und kostenloses Förderangebot für diese Zielgruppe zu schaffen. Entstehen soll eine sogenannte „offene Lernwerkstatt“ neben dem Mehrgenerationenhaus Kapuziner (Kutschenhaus), die mindestens einmal pro Woche am Nachmittag für bis zu drei Stunden zusätzliche, individuelle Unterstützung und

Förderung anbieten soll. Dafür haben sich die Bruderhausdiakonie mit zwei Mitarbeiterinnen des MGH, die Caritas mit zwei Mitarbeiterinnen, der Kinderschutzbund, die Fachstelle Trauma und die Fachstelle Integration zu einer Kooperation zusammengeschlossen. Die Fachstelle Integration hält dabei enge Kontakte zu den städtischen Schulsozialarbeiter/-innen und den beruflichen Schulen, welche regelmäßig die jeweiligen Bedarfe der Zielgruppe rückmelden und Schüler/-innen auf das Angebot aufmerksam machen. Personell soll das Angebot von Ehrenamtlichen in Begleitung einer hauptamtlichen pädagogischen Fachkraft durchgeführt werden. Dabei sollen sowohl Unterstützung bei den Hausaufgaben, als auch das Erproben von Lerntechniken, Deutschunterricht, sowie der Umgang mit neuen Medien und technischer Ausstattung zentrale inhaltliche Bausteine sein. Die Planungsphase für das Projekt ist beinahe abgeschlossen und soll im Frühsommer starten.

2.2.4 Teilnahme am Projekt „Resilienzförderung“ und Einrichtung einer Interkulturellen Bibliothek

Neben den bereits genannten Veranstaltungen und Projekten konnten trotz der angespannten Situation durch die Corona-Pandemie einige weitere kleine Aktionen und Angebote ins Leben gerufen werden. So hat das MGH der Bruderhausdiakonie, welche im gleichen Gebäude, dem Kapuziner, angesiedelt ist, das Kinder- und Jugendreferat sowie die Fachstelle Integration und noch einige weitere soziale Einrichtungen in Rottweil dazu eingeladen, sich an dem Projekt „Resilienzförderung“ zu beteiligen. In dessen Rahmen konnte die Fachstelle Integration eine für die Öffentlichkeit zugängliche Lese-Ecke einrichten, bei der Rottweiler Bürger im Rahmen der Öffnungszeiten des MGH dazu eingeladen sind, sich vor Ort über flucht- und migrationsspezifische Themen zu informieren. Die „Interkulturelle Bibliothek“ enthält neben Biografien und länderspezifischen Informationen auch kindgerechte Bücher sowohl zum Thema Interkulturalität, als auch speziell zur Resilienzförderung und Stärkung von Kindern mit besonderen oder schwierigen Lebensgeschichten und soll somit ebenfalls einen kleinen Teil dazu beitragen, die Integration und das gegenseitige Verständnis zwischen den Kulturen zu fördern und Kinder mit Migrationshintergrund zu stärken. Das Angebot und eine Auswahl an Büchern konnte bereits bei zwei Veranstaltungen im Rahmen der Interkulturellen Woche vorgestellt werden, was bei dem anwesenden Publikum großen Anklang fand.

Darüber hinaus konnten Kinder- und Jugendliche sich an einer Malaktion beteiligen, bei der im Rahmen des Projektes „Resilienzförderung“ und in Kooperation mit der Fachstelle Trauma eine Sitzbank farblich gestaltet wurde, welche dann vor dem MGH sichtbar für alle Bürger*innen in Rottweil ausgestellt werden soll. In den Herbstferien wird es zudem in diesem Zusammenhang einen Projekttag mit dem Thema „Drachensteigen“ geben, was bei einigen Kulturen, allen voran der afghanischen, eine große Tradition hat.

2.2.5 Beteiligung am Aktionstag „Internationaler Tag gegen Rassismus“

Ähnlich wie die Interkulturellen Wochen wird auch auf die Internationalen Tage gegen Rassismus seit bereits 30 Jahren deutschlandweit jedes Jahr immer im Zeitraum um den 21. März von sämtlichen Landkreisen und Städten gemeinsam mit verschiedenen Aktionen aufmerksam gemacht. Da die meisten anderen Kommunen im Landkreis Rottweil, wie Sulz, Oberndorf und Schramberg sich bereits beteiligen, hat die Stadt Rottweil für das Frühjahr 2022 ebenfalls eine Beteiligung angestrebt. Die Fachstelle Integration hat daraufhin federführend in Kooperation mit der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau, dem Freundeskreis Asyl e.V. und der Fachstelle Trauma mehrere kleinere Aktionen im Stadtgebiet organisiert, wie zum Beispiel Interviews mit Mitbürger*innen, Workshops und eine Podiumsdiskussion sowie Plakate bei teilnehmenden Einzelhändlern, um Alltagsrassismus sichtbar zu machen, und dadurch mehr Bewusstsein für die Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund zu schaffen.

2.2.6 Beteiligung am Projekt „Schulranzen-Aktion“

Ein weiteres langjähriges Angebot welches ursprünglich von der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau ins Leben gerufen wurde und von der Fachstelle Integration mit einigen weiteren Kooperationspartnern seit geraumer Zeit mit begleitet wird, ist das Projekt „Schulranzen-Aktion“. Bei dem Angebot sollen Kinder aus sozial schwachen Familien, die ein oder mehrere Kinder im Einschulungsalter haben, dabei unterstützt werden, die oft sehr kostspielige Erstausrüstung wie Schulranzen, Mäppchen und Schreibmaterial für die erste Klasse zu erhalten. Dabei beteiligt sich die Fachstelle Integration im Laufe eines Schuljahres an gemeinsamen Arbeitstreffen, der Spenden- und Schulranzenakquise, der Erstellung von Flyern sowie der Öffentlichkeitsarbeit.

2.2.7 Weitere Aktionen und Projekte

Einige Veranstaltungen, die in den Vorjahren fester Bestandteil der Integrationsarbeit der Fachstelle Integration und des Integrationsbeauftragten waren, konnten im oben genannten Berichtszeitraum aufgrund der Corona-Pandemie nicht durchgeführt werden. So zum Beispiel das Fußball-Integrationsprojekt „Happy Integration Kids“ welches jährlich von der Fachstelle Integration in Kooperation mit der Konrad-Witz-Gemeinschaftsschule, dem FV 08 Rottweil und Jochen Bauer von jb fairplay organisiert wurde und bei dem aus Deutschland stammende Schüler*innen gemeinsam mit Kindern mit Migrationshintergrund unter Anleitung des DFB A-Lizenz-Trainers Jochen Bauer und des früheren Regionalliga-Spielers Elefherios Avraam trainiert haben und dadurch der Kontakt zwischen einheimischen und zugewanderten Kindern positiv gestärkt werden konnte.

2.3 Quartiersmanagement Omsdorfer Hang und Hegneberg

Im Juli 2018 wurde im Gemeinderat die Weiterführung des Quartiermanagements am Omsdorfer Hang sowie die Ausweitung des Quartiermanagements auf den Hegneberg beschlossen. Im Rahmen der Sanierungsmaßnahme am Omsdorfer Hang wurde dort 2012 ein Quartiersmanagement eingerichtet, das Ende 2018 nach Abschluss der Gesamtmaßnahme „SSP Soziale Stadt Omsdorfer Hang“ ausgelaufen wäre. Da der Bedarf der Fortführung des Angebots am Omsdorfer Hang aber erkannt und der Wunsch nach einer wohnortnahen Beratungsstelle am Hegneberg festgestellt wurde, stimmte der Gemeinderat der Erhöhung des Stellenumfangs der Quartiersmanagerin von 20 % auf 40 % für beide Stadtgebiete zu. Da in beiden Stadtteilen unter der Bewohnerschaft (im Vergleich zu anderen Stadtgebieten in Rottweil) ein überdurchschnittlich großer Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund vertreten ist, unterstützt die Fachstelle Integration die Quartiersmanagerin bei Ihrer Arbeit. Zum einen besteht ein sehr enger Austausch bezüglich der Themen und Probleme, welche sowohl in der Beratungstätigkeit des Stadtteilbüros präsent sind, als auch in Bezug auf Fragestellungen der Förderung des sozialen Miteinanders bzw. der Förderung der Integration durch Aktionen und Veranstaltungen. So unterstützt die Fachstelle Integration das Quartiersmanagement in diesem Zusammenhang unter anderem dabei, das jährliche Stadtteilfest am Omsdorfer Hang zu organisieren und umzusetzen. Darüber hinaus nehmen die Fachstelle Integration und der Integrationsbeauftragte neben vielen weiteren Institutionen und sozialen Trägern aus Rottweil an regelmäßigen Arbeitskreistreffen zur Weiterentwicklung der Stadtteilarbeit teil, genauso wie an der immer im Frühjahr stattfindenden Stadtteilputzete. Corona bedingt mussten im oben genannten Berichtszeitraum jedoch viele Veranstaltungen ausfallen. Das große Stadtteilfest wurde durch einen kleineren Kuchenverkauf ersetzt, jedoch trotz allem unter Einhaltung der zum damaligen Zeitpunkt geltenden Hygienemaßnahmen ein sozialer Austausch und Begegnung zwischen den Bewohnern stattfinden konnte. Auch das geplante Seniorencafé, welches die Gemeinwesenmitarbeiterin zusammen mit der Fachstelle Integration im Rahmen der interkulturellen Woche geplant hatte, musste kurzfristig abgesagt und auf das Folgejahr verschoben werden.

Ein besonderer Fokus der Zusammenarbeit zwischen der Fachstelle Integration und dem Stadtteilbüro im Jahr 2021 lag jedoch vor allem darin, die Anbindung der Bewohnerschaft nach zwei Jahren Pandemie wieder zu fördern. Da zu beobachten war, dass sich viele Einwohner der Stadtteile gänzlich in ihre Privaträume zurückzogen, das Beratungsangebot des Stadtteilbüros kaum noch wahrnahmen und vor allem ältere Personen sich zunehmend isolierten, führten die Quartiersmanagerin und die Fachstelle Integration an zwei Nachmittagen Einwohnerbefragungen am Hegneberg durch und machten dabei auf die Gemeinwesenarbeit aufmerksam. Seither kann beobachtet werden, dass die

Gemeinwesenmitarbeiterin wieder häufiger bei Problemen von den Anwohnern kontaktiert und aufgesucht wird – zuletzt häufig auch zur Wohnraumsicherung bzw. Abwendung von Obdachlosigkeit.

Ein fester Bestandteil des Begegnungsangebotes auf dem Hegneberg ist auch das Internationale Frauenfrühstück und das Internationale Kochen, welches sehr gut angenommen wird. Auch am Omsdorfer Hang findet regelmäßig ein Frauenfrühstück statt. Darüber hinaus wird das Angebot ergänzt durch Aktionen des Kinder- und Jugendreferates.

Ein weiterer Fokus der Fachstelle Integration in Bezug auf den Stadtteil Hegneberg liegt auf der Unterbringung und sozialen Anbindung bzw. Integration von geflüchteten Familien in der Überlinger Straße, worauf im folgenden Abschnitt näher eingegangen werden soll.

2.4 Ansprechpartnerin beim Thema Anschlussunterbringung

Die Stadt Rottweil ist gemäß § 18 Flüchtlingsaufnahmegesetz (FlüAG) nach der Zuweisung der Personen durch das Landratsamt in die Anschlussunterbringung für deren Unterbringung in entsprechendem Wohnraum zuständig. Als Ansprechperson der Stadt für das Thema Anschlussunterbringung wurde dem Landratsamt u.a. die Fachstelle Integration benannt. Sie steht für Fragen und Probleme in Bezug auf sämtliche Wohnungsangelegenheiten sowohl den Geflüchteten, als auch der Stadtbau und dem Landratsamt nach Einzug zur Verfügung, vermittelt bei auftretenden Konflikten und klärt die Themen intern ab bzw. leitet sie an die entsprechenden Stellen weiter. Ein besonderes Augenmerk lag im oben genannten Berichtszeitraum dabei auf der Betreuung der Gebäude Schlachthausstraße, Überlinger Straße und der Rosenstraße in Zepfenhan.

Die Schlachthausstraße erfüllt dabei eine Doppelfunktion. Sie ist zum Teil Anschlussunterbringung für Geflüchtete, die einst aus der Unterkunft im Neckartal verlegt werden mussten, und darüber hinaus Obdachlosenunterbringung für Menschen mit Migrationshintergrund, welche ihre Wohnung verloren haben. Der Fachstelle Integration kommt hier die Rolle der Unterstützerin bei der Einweisung zu. Sie vermittelt zwischen Stadtbau sowie Ordnungsamt und den neu eingezogenen Migrant/-innen, regelt die Schlüsselübergabe, sorgt dafür, dass Schäden behoben, Räume ordnungsgemäß genutzt und hinterlassen werden und hilft bei sozialen Konflikten der Bewohner untereinander. Während der Corona-Pandemie verlief die Betreuung noch intensiver als in den Vorjahren, da das Integrationsmanagement des Landkreises nicht mehr regelmäßig vor Ort sein konnte. In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass die Aufgabenverteilung, wie sie bisher zwischen Fachstelle Integration, Ordnungsamt und Stadtbau bestanden hatte, neu geregelt werden musste, um Abläufe effizienter und reibungsloser, angepasst an die veränderten Umstände, gestalten zu können. Daher fanden mehrere Austauschtreffen zwischen dem Integrationsbeauftragten, der Fachstelle Integration,

der Stadtbau sowie der Ordnungsbehörde statt, in Folge dessen auch die Vereinbarung getroffen wurde, zusätzliche Unterstützung vor Ort durch einen Hausmeister zu erhalten.

Die Fachstelle Integration und der Integrationsbeauftragte haben auch das neue Wohngebäude am Hegneberg für zwölf anerkannte geflüchtete Familien im Blick. Der Einzug der Familien fand zum 01. Oktober 2018 statt. Die Fachstelle Integration unterstützt auch hier den Informationsaustausch zwischen Landratsamt und Stadtbau und steht beratend zur Seite.

Zuletzt stand im Jahr 2021 auch der Einzug einer Großfamilie in die Rosenstraße in Zepfenhan im Fokus. Aufgrund der notwendigen Instandsetzung der Wohnräume, der geringen deutschen Sprachkenntnisse und der großen Anzahl der dort eingezogenen Personen war die Fachstelle Integration sehr gefordert und konnte in vielen Bereichen vermitteln und unterstützen.

2.5 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

2.5.1. Die Betreuung und Gestaltung der Homepage

Im Zuge der Gründung des Rottweiler Bündnisses für Flüchtlingshilfe und Integration wurde eine Homepage für die Integrationsarbeit in Rottweil aufgebaut, um die Aktivitäten des Bündnisses transparent zu machen und die Bürgerschaft zum Thema Integration und Geflüchtetenhilfe zu informieren. Die Betreuung und Pflege der Homepage www.integration-rottweil.de wurde und wird nach wie vor von der Fachstelle Integration übernommen. Von ihr werden regelmäßig Informationen über aktuelle Integrationsangebote und Veranstaltungen hochgeladen oder über aktuelle, integrationsspezifische Themen in der Stadt berichtet. Aus dem letzten großen Austauschtreffen des „Netzwerkes für Integration Rottweil“ hat sich auch eine Arbeitsgruppe gebildet, welche an einer Weiterentwicklung und Umgestaltung der Website arbeitet. Angedacht ist unter anderem ein gemeinsamer Kalender, in den alle Einrichtungen die in der Flüchtlingshilfe und Migrationssozialarbeit tätig sind, ihre Veranstaltungen eintragen können.

2.5.2. Erstellen von Presseberichten, Sprachkursbroschüren, Flyern, etc.

Neben der Homepage übernimmt die Fachstelle Integration, in Rücksprache mit dem Pressesprecher Herr Hermann, auch die Pressearbeit im Bereich der Integrations- und Geflüchtetenhilfe.

Das Erstellen von Flyern und Plakaten für Veranstaltungen und Aktionen zählte ebenfalls zur Arbeit der Fachstelle Integration. Beispielhaft wurde die Gestaltung der Flyer und Plakate für das Internationale

Frauenfrühstück/Kochen, der Interkulturellen Woche, dem Internationalen Frauencafé und für weitere gemeinsame Veranstaltungen mit anderen Einrichtungen aus dem Stadtgebiet übernommen.

Um einen Überblick über vorhandene Anbieter und deren Angebote im Bereich der Sprachkursvermittlung herzustellen, entwickelte die Fachstelle Integration im Jahr 2017, in Rücksprache mit den Sprachkursträgern, eine kleine Broschüre, die auch niederschwellige Angebote, wie den Treffpunkt T vom Freundeskreis Asyl Rottweil, beinhaltet hatte. Diese wurde in den Vorjahren laufend aktualisiert und dann an mehreren Stellen in Rottweil verteilt und ausgelegt. Coronabedingt war die Planbarkeit und Durchführbarkeit von Kursen seit 2020 sehr eingeschränkt, sodass die Aktualisierung der Sprachkursübersicht derzeit noch ruht.

3. Ausblick

Insgesamt war die Arbeit der Fachstelle Integration in den Jahren 2021 und 2022 nach wie vor stark durch die Corona-Pandemie beeinflusst. Die daraus resultierenden Herausforderungen spiegelten sich vor allem in ständig wechselnden Arbeitsbedingungen und Kontaktbeschränkungen wider, was eine verlässliche und konstante Planung vor allem in den Bereichen der Netzwerk- und der Projektarbeit einschließlich deren Durchführung maßgeblich erschwerte. Nichtsdestotrotz konnte die Fachstelle Integration im oben genannten Zeitraum viele Dinge anstoßen, welche die Integrationsarbeit in Rottweil nachhaltig vorangebracht haben. Ein besonderer Fokus liegt in diesem Zusammenhang auf der Neugründung und Etablierung des Austauschtreffens „Kommunales Netzwerk für Integration Rottweil“. Es gilt für die zukünftige Arbeit der Fachstelle Integration und des Integrationsbeauftragten, diese Kooperationstreffen weiterzuführen, was besonders im Angesicht des neu eingesetzten Zustroms einer großen Anzahl an Geflüchteten aus der Ukraine von maßgeblicher Bedeutung und für eine reibungslose und effiziente Zusammenarbeit aller Einrichtungen der Flüchtlingshilfe in Rottweil unerlässlich sein wird, um den Informationsfluss zwischen allen Parteien durchgängig gewährleisten zu können.

Mit Wegfall der Kontaktbeschränkungen kann auch die Projektarbeit wieder aufgenommen werden, ein besonderer Schwerpunkt für die Fachstelle Integration wird in diesem Zusammenhang zum einen die Weiterführung des bereits gut etablierten Angebotes „Interkulturelles Frauencafé“ sein und zum anderen die Weiterentwicklung des Kooperationsprojektes „Lernwerkstatt“. Was Letzteres betrifft gilt es, von Seiten der Fachstelle Integration den Kontakt zur städtischen Schulsozialarbeit und zu den beruflichen Schulen zu halten, sowie weitere Ehrenamtliche für diese Idee zu gewinnen und nach Projektstart im Wechsel mit anderen hauptamtlichen Fachkräften auch zu begleiten. Darüber hinaus

sollten, Aktionen wie zum Beispiel die „Interkulturelle Woche“ fortgeführt und diese rechtzeitig mit allen teilnehmenden Einrichtungen organisiert werden. Auch das Quartiersmanagement am Omsdorfer Hang und am Hegneberg sollte von der Fachstelle Integration weiterhin gut abgestimmt und begleitet werden.

Von großer Bedeutung wird in den kommenden Monaten auch weiterhin die Unterstützung von Geflüchteten im Rahmen der Anschlussunterbringung durch die Fachstelle Integration bei Wohnungsangelegenheiten sein, vor allem im Hinblick auf die Schlachthausstraße in Rottweil, da durch die steigenden Flüchtlingszahlen die Unterbringung in diesem Gebäude zunehmend gefordert sein kann.

Zusammengefasst wird die Rolle und fachliche Expertise der Fachstelle Integration im Angesicht der aktuell zunehmenden Herausforderungen durch die vor dem Krieg Geflüchteten aus der Ukraine sowie aufgrund der notwendigen Neuausrichtung und -organisation der Flüchtlingssozialarbeit nach zwei Jahren Corona noch weiter an Bedeutung für die zukünftige Integrationsarbeit in der Stadt Rottweil gewinnen.

April 2022,

Sarah Köninger/Herbert Stemmler